

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Haus
Fernsprecher-Samt Nr. 1533, Postfach Nr. 235, zunächst 36 Meter Seilweg, hinter
Vollschiffstraße, gegenüber dem Tagblatt-Haus.
Wiesbaden, am 14. Juli 1939.

Wöchentlich
mit einer täglichen
6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags.
Sechsfache: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertagen
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreise: Für eine Belegzeit von 2 Wochen 04 Mf., für einen Monat 08 Mf., 2-
monatlich 16 Mf., 3monatlich 24 Mf., 6monatlich 48 Mf., jährlich 96 Mf., einschließlich
Lieferung des Postzuges. — Die Belegzeit beginnt am 1. des Monats, in dem die
Zahlung erfolgt. — Die Belegzeit der Zeitung richtet sich nach dem Postzuges.
— Bei Abzahlung des Bezugspreises.

Abzugspreise: Ein Millimeter Höhe der 20 Millimeter breiten Gabel im Ausmaß 100
mm x 70 mm, der 25 Millimeter breiten Spitze im Textfeld 100 mm x 70 mm, sonst laut
Vertrag. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und
Wochen und sonst besondere Abmachungen. — Schluß der Anzeigen-Nachnahme 9 1/2 Uhr
abends. — Später Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage
aufgegeben werden.

Nr. 162.

Freitag, 14. Juli 1939.

87. Jahrgang.

Dr. Goebbels antwortet Stephen King-Hall und seinem Souffleur Halifax.

Britisches Pamphlet am Pranger.

Die dummdreisten Methoden der englischen Propaganda entlarvt. — Reichlich naiver Versuch, einen Keil zwischen Führer und Volk zu treiben. — Ganz Deutschland lacht!

Das Foreign Office unsterblich blamiert.

Berlin, 13. Juli. In den letzten Wochen wird Deutschland mit einer Flut schändlicher Propaganda überflutet, die mit der Hilfe aus England kommen. Alle diese Briefe sind geschrieben worden, um zu versuchen, das deutsche Volk gegen die Führer zu bringen. Wir haben diesen britischen Propaganda-Briefe keine Beachtung geschenkt, da sie uns zu lächerlich und zu unwichtig erschienen. Keiner dieser Briefe liegt wieder ein in großer Anzahl verbreiteter Brief von Stephen King-Hall, der in einer letzten dummdreisten Weise versucht, den „lieben deutschen Leser“ anzugehen, um so im deutschen Volk eine defektilistische Stimmung zu erzeugen. Angesichts der Tatsache, daß dieser Brief in mehreren Exemplaren nach Deutschland geschickt worden ist, haben wir in London weitere Erkundigungen. Besonders zur Unterrichts- und eingemeinte Kreise haben nämlich festgestellt, daß Herr Stephen King-Hall gar nicht der Privatmann ist, für den er sich ausgibt, sondern daß er im Dienste der neuen Regierung, unter der Leitung von Balfour Brundage, stehenden Propagandaabteilung diesen Brief fesselt, und daß der englische Außenminister Lord Halifax persönlich nicht nur diesen Brief fesselt, sondern sogar bei seiner Abfassung zugegen war.

Der Brief an die „lieben deutschen Leser“.

Dieser also beantragte Herr Stephen King-Hall wendet sich nun in seinem Brief an den „lieben deutschen Leser“ und teilt mit, daß er als britischer Marineoffizier von 1906 bis 1928 in der R. M. Marine diente. Danach will er 7 Jahre in der wissenschaftlichen Forschungsabteilung des R. M. Instituts für auswärtige Angelegenheiten gearbeitet haben und sei, wie er selbst mitteilt, zum „Kandidaten“ für das Parlament ernannt worden. (Werber verschweigt er das was?)

Vor drei Jahren habe er diesen Nachrichtenendienst angefangen, der jetzt schon 40 Leute beschäftigt. In Paraphrase wird hinzugefügt, daß das Personal dieses Dienstes nur fünf Leute in der Woche arbeite und einen Monat bezahlte Ferien bekomme. Diese Aussage verleiht sich in Großbritannien immer mehr. Herr King-Hall betrachtet seinen Nachrichtenendienst als eine privat geleitete öffentliche Einrichtung und will dem Publikum von der Tagespresse und anderen Einflüssen völlig unabhängige Informationen geben. Warum schreibe ich Ihnen nun, so fragt er den Empfänger des Briefes, ich schreibe deshalb, weil ich den Frieden will.

Herr King-Hall berichtet sich dann in längeren Ausführungen über seine Kriegserlebnisse und stellt fest: „Ich weiß alle, wie der Krieg ausfiel. Ich bin jetzt ein Mann von 46 Jahren mit drei Kindern, und ich will den Frieden, wenn ich ihn unter ehrenvollen Bedingungen haben kann. Ich frage mich nun, ob wir den Frieden haben werden. Ich weiß sehr daran. Ich will nicht sagen, daß wir unbedingt recht haben müssen. Es mag sein, daß wir unrecht haben. Aber es ist wirklich wichtig, daß Sie wissen, was wir für wahr halten.“

Der Durchsichtensgenäher sei entrübt über die „Harte Art“, in der die deutsche Regierung das Abkommen von München verletzte, so daß er immer mehr zu der Überzeugung komme, daß die deutschen Führer, wenigstens Ribbentrop, Goebbels und Himmler, ganz unmenschliche Menschen seien, mit denen man nie irgendwelche Abkommen treffen könne, die gehalten würden.

„Ich nehme an“, so fährt er wörtlich fort, „daß es schrecklich für Sie klingt, aber ich muß Ihnen sagen, daß Hitlers Wort heute in England recht geringen Kurswert hat. Es besteht nicht die geringste Aussicht darauf, daß Großbritannien irgendwelche Konzeptionen an Deutschland macht. Bevor das Vertrauen in Deutschlands Wort wiederhergestellt ist, können wir ausnahmslos nach dem, was in Prag geschehen ist, einfach keine praktische Politik.“

Herr King-Hall behauptet, daß in vielen Punkten die Politik Deutschlands ja völlig unerklärlich sei. Er will glauben machen, daß bis zum „Anbruch der Fälschung“ die ganze Frage der deutschen Kolonialpolitik in Großbritannien ernsthaft erörtert worden sei. Die deutsche Regierung behauptet jetzt, daß Deutschland eingetretel werde. Das geschähe allerdings, wenn Deutschland politische Probleme mit Gewalt lösen und anderer Völker Gebiet rauben wolle. Für England sei ein wohlhabendes Deutschland ein Antipoden für den Weltfrieden.

Der Briefschreiber erörtert dann die Frage der Esogamie, die Folgen eines Krieges und verläßt den Leser mit dem Hinweis, daß die Engländer, die die Außenpolitik zu lernen und bietet uns an, wir wollten den Engländern unser Organisationsentwurf, 1. B. auf dem Gebiete des Straßentransports, zur Verfügung stellen. Er fährt dann wörtlich fort:

„Es ist wahr, daß Sie die Italiener zum Bundesgenossen haben. Aber die Italiener sind knapp an Rohmaterialien und haben keine große Widerstandskraft. Es ist richtig, auf die weiteren Beschimpfungen der Italiener in diesem Pamphlet einzugehen.“

Audem, wenn der Krieg vorüber ist, was wird dann geschehen? Zunächst wird es einen Friedensvertrag geben, mit dem verglichen der Vertrag von Versailles ein Kinderpiel ist. Je mehr ich über diese Dinge nachdenke, desto härter komme ich zu dem Ergebnis, daß Menschen wie

Sie und ich gemeinsam überlegen sollten, wie wir dieses törichte und schreckliche Ereignis verhindern können.

Die endgültige Entscheidung liegt bei Ihnen. Es ist Ihre Pflicht, nicht mein alter Premierminister, der das Signal zum Angriff geben wird, wenn alle Ströme reisen, und offen gekündigt ist für die, daß Goebbels und Ribbentrop ihm wichtige Informationen vorenthalten. Ich glaube aber auch, daß das deutsche Volk einen ebenso hohen Prozentsatz von intelligenten Männern und Frauen hat, wie jedes andere Volk. (Und diesseits mehr als einig).“

Der Brief schließt mit der Aufforderung, einmal „selbstständig“ nachzudenken, den Brief mit Freunden zu besprechen und gegebenenfalls Bemerkungen hierzu an Herrn King-Hall zu schicken.

Nehmen Sie kein Blatt vor den Mund, wenn Sie antworten, in welche Richtung, worin ich nach Ihrer Meinung unrecht habe und worin Sie mit mir einer Meinung sind. Mit den besten Grüßen Stephen King-Hall.“

Wir waren schon immer überzeugt, daß die britische Politik ohne viel Skrupel betrieben wird und waren deshalb über dieses allerdings danksenswerte Bilde nachwert nicht sehr erstaunt. Wir fühlen uns aber verpflichtet, das deutsche Volk darüber aufzuklären, wie die englische Propaganda, die Herr Chamberlain vor einigen Wochen ankündigt, aussieht. Wir kennen diese Methoden in England, mit denen es versucht, einen Keil zwischen Führer und Volk zu treiben.

Reichsminister Dr. Goebbels nimmt auf Grund der Tatsache, daß dieser Brief in offiziellem Auftrag verfaßt und

(Fortsetzung auf Seite 3.)

Mißglückte Einschüchterungsversuche.

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

„Die Spahen werden erschreden.“

Berlin, 14. Juli. Die englischen Entsetzungs- politiker halten es auch weiterhin für erforderlich, sich selbst und ihren Freunden durch allerlei militärische Wägen Wort zu machen. So soll der nächste Agitationsflug britischer Bomber bis östlich Marzelles führen, d. h. bis dicht an die italienische Grenze heran. Wenn man in London geglaubt haben sollte, damit die italienische Presse die Engländer, daß sie sich auch diesmal betreten, die Meldung von dem geplanten Agitationsflug der englischen Bomber mit der Überschrift: „Die Spahen werden erschreden.“ Zugleich führt die italienische Presse den Engländern zu Gemüte, daß es die italienische Luftwaffe war, die zuerst Massenangriffe veranfaßte und daß schon vor 10 Jahren Balbo einen glänzenden verlaunten Massenflug nach Amerika durchführte. Im übrigen, so wird hinzugefügt, seien die italienischen Bomber und Jäger jederzeit, wenn es notwendig sein sollte, in der Lage, London zu erreichen. Die Mächte des Stahlpattes seien deshalb durch solche Wägen nicht zu beeinflussen und nicht von ihrer Politik abzubringen, die für eine wahrhaftige internationale Gerechtigkeit eintritt.

Da nun diese englischen Agitationsflüge also wirkungslos bleiben, so hält es London für erforderlich, auch die Flotte für derartige Zwecke einzusetzen. Nach Mitteilung der Chamberlain gelten im Unterhaus machte, werden im nächsten 12 000 Marine-Kreuzer für zwei Monate in die Nordsee geschickt und es werden für diese Zeit auch die sonst nicht im Dienst befindlichen Kreuzer der englischen Kriegsmarine benannt. Bei den Einberufenen handelt es sich um Männer, die sieben Jahre aktiv gedient

und sich für weitere fünf Jahre zu Übungen verpflichtet haben, sowie um sogenannte Pensionäre, die eine 23jährige Dienstzeit in der englischen Kriegsmarine hinter sich haben. Als die englische Flotte in der Septemberhälfte des vorigen Jahres mobilisiert wurde, wurden 30 000 Referaten etwa 60 000 betragen. Die Referatenliste ist seit 1924 nicht mehr in den Dienst gestellt worden. Daß es sich auch bei dieser Maßnahme um eine Stimmungsmache handelt, liegt klar auf der Hand. Nun man macht das genau so wenig Eindruck wie die Agitationsflüge britischer Bomber.

In England aber glaubt man wohl eine solche Stimmungsmache nötig zu haben, denn die Dinge entwickeln sich vielerorts wesentlich anders, als man es sich in London und Paris wünscht. Die Befragungen des Grafen Ciano mit General Franco und die Einladung an General Franco, im September Italien zu besuchen, haben in London und Paris Anruhe und Nervosität ausgelöst, obwohl ja die enge Verbundenheit zwischen Spanien und Italien für die Demokratie kaum eine Überraschung sein dürfte.

Ferner empfindet man eine Note, mit der Italien gegen das Sandhals-Schahergeschäft Empörung erhebt, als recht unangenehm, zumal man glaubt, daß sie nicht ohne Wirkung auf die Araber bleiben wird, die erkennen müssen, daß der Herr ihres jahrhundertalten Bedrückers, nämlich der Türkei, wieder den Vormarsch gegen die arabischen Länder antreibt. Daß die italienische Note ferner die Frage der Mandate grundsätzlich hinaussetzt, also über den Rechtsanspruch im Sandhalsgeschäft hinausgeht, darüber London und Paris nicht weniger unangenehm, zumal Italien in seiner Note sehr deutlich zu verstehen gegeben hat, daß es nicht beabsichtigt, dem Wiskrausch der Mandate durch die Entsetzungsminister passiv zuzuschauen.

Nach München unterwegs.

Gedanken zum „Tag der Deutschen Kunst“.
(Von unterm nach München entzandten Schriftleiter Dr. S. Reichert.)

Da fahre ich nun nach dem argharischen Erlebnis der Heidelberger Reichstagsfeier, seiner Reichstagsfesten und seinem Sommerabendtraum. Nun soll es weiter gehen, einem dem Wohlwollen eines Dichters, sondern der Liebe eines Volkstums, entzandten argharischen Sommerabendtraum entgegen. Schon die Züge stehen im Zeichen der hohen Tage, die bevorstehen, und die sich alle zusammen, wenn die Deutschen Kunst, Morgen um diese Zeit werde ich mit vielen Kollegen des In- und Auslandes bereits in der Amalienburg sein, wo mir Güte des Reichstagschefs Dr. Dietrich sind.

Draußen vor dem Fenster des Schönhauses fliehet Bild an Bild vorbei. Immer wieder die Arbeit in allen Formen. Dort erheben sie den Segen der Felder, die ihren Schwitz getrunken haben, hier nicht breit und lumboll die Reichsaubahn vorbei, überall wird gemerkt und gegraben und geschafft. Es riecht förmlich nach Arbeit. Stuttgart, Deutschlands aufstrebende Stadt, ist dort Beweis. Ein Volk aber, das Kraftvoll, gelund und mit Segen arbeitet, soll auch seine feiern. Der Tag der Kunst ist best des Lebens.

Es könnte in diesen trahlernden Tagen des Hochsommers ein Teil der Beurlaubung, ein Teil des Sommers sein, in dem die Pflicht und das Recht des fleißigen Volkes auf seine Verantwortung liegen. Aber es ist bezeichnend für das Deutschland Adolf Hitlers, daß es zur Kunde der Jahreszeit und zum Mittelpunkt der Heile macht. Die Kunst, die wir wollen wieder, wo wir so oft zu Boden auf die Arbeit haben, nach den Sternen schauen, die auch ihren Sinn haben. Eider: die heraldische Haltung des Willens, die Schicksalsabteilung und das Bewusstsein unseres Staates mit allen Anmerkungen sind geistige Valtungen. Sie trafen uns. Aber die Kunst erhebt und trant.

Deutschland hat von früh an in weiten Abständen immer wieder an solchen Lebensfeiern der Kunst Gefallen gefunden. Es ist kein Zufall, daß der deutsche aller Tonbildner, daß Richard Wagner das erhabenste Werk seines Lebensmittags in einem solchen Fest spielen ließ. „Eure Deutschen Meister, dann dann Ihr alten Geister“ findet Johann und unter dem Nachhall eines neuen Belebtes — und die Verwirklichung dieses frommen Bundes des Hans Sachs, des Schuster-Poeten von Nürnberg, will auch der „Tag der Deutschen Kunst 1939“ sein. Müllers empot. Ist das nicht die Überwindung der Stofflichkeit? Das gewaltig annehmliche Manerme wird schmerlos und leicht gemacht. In der Fülle der Formen und in der Kraft der Linien ist hier die Liebe zur unendlichen Kunst, das ist es. So ist der „Tag der Deutschen Kunst“. Der Mensch steht nicht von Stot allein, so

Französische Giftküche an der Arbeit.

Ein Sammelarium planmäßiger Fehlmeldungen im Pariser „Temps“ — Gift und Geißer gegen die Stabilität der Arbeit. — Zumme Verdröhung der freiwilligen Rückwanderung deutscher Volksgenossen aus Südtirol.

hat der Führer bei der Grundsteinlegung des Hauses der Deutschen Kunst 1926 geäußert. Denn wie die Wiedererrichtung unseres Volkes als Aufgabe unserer Zeit und unseres Lebens empfinden, leben wir vor uns nicht nur die lebende Wirklichkeit, sondern ebenso die überlebte Kultur, nicht nur die Not des Lebens, sondern nicht weniger die Not der Seele, und wir können uns keinen Widerstand des deutschen Volkes denken, wenn nicht wiedererleben auch die deutsche Kultur und vor allem die deutsche Kunst.

So blüht ein wenig im Programm 68 Veranstaltungen werden in diesen drei Tagen stattfinden. Die Bühne des deutschen Volkes lebt und ruht im Bogen links vor den Lautsprechern des Rundfunks und den Stimmen der Zeituna in zeitliches, unüberbares und sichtbares Amphitheater: Das ganze deutsche Volk ist einer einzigen Publikum, der Publikum eines Volkes aus Kunst.

Allen guten Geistes unserer Völker wenden wir uns in diesen Tagen zu. Beim Festzuge wird sich der Schrein der Kultur werden heranziehen wie an seinen Wanderwegen mitterteuflicher Meiter, wo die Kaiser und Könige Reigen geben. Und was wir erleben werden, wenn des gegenwärtigen Deutschlands bildende Kunst uns in der Ausstellung, in den programmativischen Ausstellungen des Führers, in dieser Lage entgegentritt, ist nichts anderes als die Mahnung, daß diese Schöpfung auch in Zukunft lebendig bleibe. Sie wird es, weil die in diesen Tagen gelebte Kunst heißt gehalten wird, weil sie mit dem mitterlichen Boden des Volkes wachst und weil sie klar und eindeutig die Werte des Volkes, an denen alle teilhaben, zeigt.

Dies, die Majestät der noch jungen Donau, die wir eben überboten haben, sollen hinab zur Weidung, zu Deutschen einseitigen Geistesleben, und sie sollen weiter durch diese Tage des deutschen Herod, der wie alles, was Deutsche unternehmen, in ihren Taten und unter ihren Taten zu seiner inneren Vollendung geführt wurde, die großen das Gift Meist und das die Kunststadt Wien, Josen nicht hier den Fuß entsand die Reden Burgund, von deren Trug und Ehre, von deren Treue und Geradheit Deutschlands größtes Heilend liegt, dem keine Nation etwas ähnliches entgegenzusetzen hat?

Und hier, was immer schon die kulturelle Liebe, die zwischen Deutschland und Italien sind, über Ausbura, das jetzt sich nicht, sondern nur die Waren hin und her, nein, auch die Josen und Rüsse. Und alle großen deutschen Künstler, die hier ihren Taten vollkommener nicht nur in der Führung der Kunst, sondern in ihrer Genianna, Herwürdia, lernten sie nicht alle gerade über den Alpen erst richtig deutsch fühlen und schallen? Die Majestät, die Wunderbar, die Mater, die Dürer und Döseln und wie sie alle heißen mögen. Lernen sie nicht zurück zu den Quellen, die dieser Tag feiert?

Da grünen nun auch schon die ersten Bläute vor München. Zwischen getreuten Jaden das Wogen der Kunst unter dem Selbstwissen der Bewegung, die sich selbst überleben ließen die Sinne mehr, der Staat, die Bewegung, das Volk nehmen sie unter ihren Schut, und so gelebt sich zu den großen Tagen der nationalsozialistischen Politik und Weltanschauung der neuen Zeit der Deutschen Kunst. Der Neut der Gebilde die die Welt und Leben und er ist Gebilde unserer neuen Zeit. Rechts und links aber sind die Symbole der Schamlosigkeit und der Müll, es werden also auch der Luthardt nicht fehlen und die wachsenden Jete, und das laute Raufensehen und die Freude und die Luft, alles ausstellen! ...

Berlin, 14. Juli. Der „Temps“ unterzieht sich in einem Artikel über die Politik Italiens dem ausichtslosen Bemühen, nach belanntem Mafier einen Keil in das deutsch-italienische Verhältnis zu treiben. Das Blatt bringt eine Flut von Lügen über das deutsch-italienische Verhältnis, die auf das schärfste als Brennvergiftung über der Art gedramatisiert werden müssen.

Das Blatt folgt dem deutschen Truppenbewegungen auf italienischem Boden, von einer zeitlich begrenzten Abtretung des Hafens von Triest an Deutschland, von einer Unterstellung der italienischen Streitkräfte unter die deutsche Führung, von einer Forderung auf Abberufung Grandis von seinem Londoner Botschafterposten sowie Gleichhaltung der italienischen Politik gegenüber Frankreich und England usw. So viel Behauptungen — so viel Lügen — ein aufgesetzter Schwindel!

Ran muß die Freiheit und Unerschrockenheit dieser internationalen Eijmischer wirklich bewundern, die sich immer wieder aus neue mit schier unerschöpflicher Phantasie Lügen über Lügen aus den Fingern saugen und sie Tag für Tag ihrem Veröberpublikum vorsetzen. Glaubt man etwa, durch dieses blöde und kindliche Geschwätz die Lage Berlin-Rom aus den Augen heben zu können. Oder was vertriehen man sich eigentlich von dieser veröbernden Phantasielampe. Es wird ein beachtenswertes Licht auf den Nervenzustand der politischen Aspiranten der Presse der Weltmächte, wenn sie zu solchen plumpen Lügen ihre Zuflucht nehmen müssen!

In derselben eigenartigen und Tarnischen verdrehten Weise beschiffigt sich der „Temps“ in dem gleichen Artikel mit der in Gang befindlichen Rückwanderung

deutscher Volksgenossen aus Südtirol nach dem Reich, der zur Zeit im Einvernehmen zwischen der deutschen und der italienischen Regierung im Geiste der feierlichst vom Führer in Rom abgegebenen Erklärung erfolgt. Das Blatt spricht davon, es sei bedauerlich, daß man in der heiligen Zeit die zungangslose Verpflegung ganzer Bevölkerung zu einem politischen System errichten wolle. Man müsse sich fragen, so meint das Blatt, ob Italien diese deutschen Kinderheiten loswerden wolle, um sich gegen jede mögliche Ausdehnung des Reiches auf seine Kosten zu schämen.

Das Blatt macht also auch diese freiwillige Rückwanderung deutscher Volksgenossen zu einem Gegenstand seiner planmäßigen Fehle gegen das deutsch-italienische Verhältnis. Wenn das Blatt sich gegen die „Verpflegung ganzer Bevölkerungen“ wendet, so vergißt es dabei, daß feierlichst aus den deutschen Gebieten Italiens 1,7 Millionen Deutsche und aus dem Elfaß ebenfalls viele Hunderttausend Deutsche ausgewiesen wurden. Gegenüber diesen zungangslosen Expatriierungen von weit über zwei Millionen Menschen steht die Zahl der zur Zeit erlösenden freiwilligen Rückwanderungen Deutscher aus Südtirol in das Reich in gar keinem Verhältnis. Es handelt sich bei diesen Maßnahmen in Südtirol lediglich darum, daß sie schon seit längerer Zeit anhaltend politische Rückwanderung von Deutschen nunmehr in beiderseitigem Einvernehmen organisiert und planmäßig geführt wird.

Wie feindselig und dumm nehmen sich doch gegenüber diesen weitführenden und aufbauenden deutsch-italienischen Maßnahmen die blöden Heheren des französischen Blattes aus, dem nichts zu gut und nichts zu schade ist, um sein Gift darüber zu verstreuen.

Roosevelts engstirnige Außenhandelspolitik.

Hiesige Mais- und Tabakernis gerüttelt den inneramerikanischen Markt. — Dreierlei Milliarden Dollar für die Ausfuhr von Weizen.

Washington, 13. Juli. Die unfinnige Außenhandelspolitik der Roosevelt-Regierung, die sich weigert, mit dem größten möglichen Restriktionen, dem Großdeutschen Reich mit seinen 87 Millionen Menschen, in vernünftige Handelsbeziehungen einzutreten, führt eine neue Wirtschaftskatastrophe für den amerikanischen Binnenmarkt herauf.

Das Landwirtschaftsministerium gibt jetzt bekannt, daß eine den Durchschnitt weit übersteigende Maisernte in diesem Jahre zu erwarten ist. Die Tabakernis wird die größte in der Geschichte der USA sein. Ebenso wird der Baumwollüberschuß die Rekordhöhe von 14.850.000

Ballen erreichen. Dazu kommen außergewöhnlich hohe Überschüsse in Weizen, Gerst, Fett und Obst. Nachdem es der Wirtschaftspolitik Roosevelts nicht gelungen ist, den amerikanischen Arbeitsmarkt zu beleben und die rund 12 Millionen Arbeitslose als Käufer einzuschalten, finden alle diese Produkte auf dem inneramerikanischen Markt nur geringe Absatzmöglichkeiten. Die diesjährige Maisernte wird auf 2.570.795.000 Bushel geschätzt. Dabei ist noch vom vergangenen Jahr ein Überschuss von 450.000.000 Bushel vorhanden. Die Tabakernis beträgt 1.654.622.000 Pfund. Das sind 300 Millionen Pfund mehr als in normalen Jahren. Die Farmer befürchten schwere Preisrückfälle in beiden Artikeln. Die Regierung hat 228 Millionen Dollar bereitgestellt, um einen völligen Marktzusammenbruch zu verhindern. Auch diese Millionen werden ebenso wenig wie die Milliarden der vergangenen Jahre in der Lage sein, eine wirkliche Gesundung herbeizuführen.

203 Millionen Dollar sollen davon verwendet werden, um wenigstens einen Teil der Überschüsse unterzubringen. So will die Bundesregierung Lebensmitteln anbieten, um sie an die Arbeitslosenfamilien zu verteilen. Den Exporteuren werden große Einschüchternungen gebietet, da sie angesichts des Überangebotes im Auslande abgehen können, nachdem die Regierung im Auslande politischen Gründen den größten Überabflußmarkt — Großdeutschland — ausgeschaltet hat. Der Landwirtschaftsminister Wallace will an die Farmer 725 Millionen Dollar auszahlen. Diese ungeheure Summe sollen die Farmer erhalten, die sich bereit erklären, ihre nunmehr überflüssigen Erzeugnisse zu verkaufen. Vor Jahren hat Wallace das gleiche Experiment schon einmal durchgeführt. Auch damals erhielt er keine Unterstützung ihrer Weizens- und Maisernte und für die Vernichtung ihres Viehbestandes hunderte Millionen Dollar von der Regierung. Wie die heutige Lage des amerikanischen Landwirtschafts liegt, hat diese Vernichtungsmittel feinerleitet dauernden Erfolg bringen können.

Die Unterzeichner „U 26“ und „U 27“ der U-Bootflotte „Solkowald“ laufen in diesen Tagen zu einer Übungsjahrt aus, auf der sie von Island bis zum Nordpol und der Hauptstadt von Island Keflavik einen Besuch abhalten werden.

Die Mandatsgebiete sind keine Kolonien.

Eine italienische Note zum Sandhaß-Schaber.

Rom, 13. Juli. Die italienische Regierung hat, wie amtlich verlautet, am 10. Juli eine Note an die französische Regierung gerichtet, in der sie unter Berufung auf ihre Einsicht als Mandatsmacht die ausdrücklich in und mit entscheidenden Vorbehalte in Bezug auf Abtretung des Sandhaßs an die Türkei formuliert.

Die Note hat folgenden Wortlaut: Die Kai, Italienische Regierung hat durch die Presse von dem am 23. Juni zwischen der französischen und der türkischen Regierung abgeschlossenen Abkommen über die Abtretung des Sandhaßs an die Türkei Kenntnis erhalten.

Italien hat die Ehre, in seiner Einsicht als an der Mandatsübertragung beteiligte Macht über Beschluß des Vereinten Unterzeichneten Rates vom 23. April 1920 in San Remo den ausdrücklichsten und weitestgehenden Vorbehalt in Bezug auf den Inhalt dieses Abkommens zu machen, der oben sein Wissen und seine Zustimmung abzuschließen wurde und im allgemeinen Widerspruch zu den Aufgaben des Mandats und dem Willen der interessierten Bevölkerungsstelle steht.

Da die Presse auch einige bei dieser Gelegenheit von der französischen Regierung und dem französischen Außenminister hinsichtlich und mündlich abgegebener Erklärungen veröffentlicht hat, macht die italienische Regierung in Bezug auf diese Erklärungen die gleichen Vorbehalte.

Dass schreibt das hochspanische „Giornale d'Italia“ u. a.: Es ist notwendig, daß die italienische Regierung vor allen

europäischen Staaten seine Vorbehalte geltend mache und die Verantwortlichkeit und bestehende Politik Frankreichs darstelle; denn die Vorgänge in Syrien könnten für andere arabischen Mandate einen Präzedenzfall schaffen. Besondere ist in dieser Hinsicht der für sich in der französischen Kammer einsetzende Gelebensrat zur Einverleibung von Libanon und Syrien in französische Kolonialreich. Die von der Einverleibungspolitik gebotene Kriegsschuld soll an dem, was das salbamitische Blatt abschließend betont, durch die neueste Mandatspolitik der Einverleibungsmächte nachschärft werden.

Vorteil gelangt hat über die italienische Warnung hinnehmen zu können.

In der englischen Illustrierte „Koe & Co. in Falls“ traten am Donnerstag 1000 Mechaniker und mehrline megen Arbeitslosigkeit in den Streik. In Los Angeles und San Francisco in der Stadt, wo 5000 Arbeiter in den Zustand getreten waren, dauerte am Donnerstag an. Es kam zu offenen Streitigkeiten zwischen Streikenden und Arbeitsschilgen. Aus 5 Städten mußten Polizeikommandos alarmiert werden, um die Ordnung wieder herzustellen.

Der Generalstab der japanischen Armee, General Kulla, hat dem Duce mitgeteilt, daß am 30. Juni insgesamt 721.903 Mann in der japanischen Armee und ihren Giebereien Dienst taten.

Das mongolische Rätsel:

Grab des Dschingis-Khan entdeckt?

(Von unserem Mitarbeiter im Fernen Osten, Hans Tröbke)

Aus der derzeitigen chinesischen Reichshauptstadt Tschungking kommt eine höchst eigenartige Meldung, die unter den Sinologen aller Spattierungen ein ganz außerordentliches Aufsehen erregt hat und die von der Fernost-Presse in Spaltenlangen — allerdings noch recht skeptisch gehaltenen Artikeln — kommentiert wird.

Dennach soll die chinesische Zentralregierung lebende die Gebirge des großen Mongolenherrschers Dschingis-Khan, der von 1162 bis 1227 lebte und der sich ganz Asien und halb Europa unterworfen hatte, unter militärischen Ehren aus der Mongolei nach Nordwestchina überführt haben!

Um die Tragweite dieser Meldung verstehen zu können, muß man wissen, daß das Grab des Dschingis-Khan eins der ganz großen Geheimnisse der Geschichte bildet... bis heute weiß niemand, wo der Welteneroberer feierlichst überhaup beigesetzt worden ist... sollte sich also die Tschungking-Meldung bestätigen, dann wäre damit ein historisches Rätsel gelöst, das die Völkergeschichte seit Jahrhunderten auf das angelegentlichste beschäftigt hat.

Was ist also geschehen? Um das Folgende verstehen zu können, ist ein kurzer Rückblick auf die politischen Ereignisse der letzten Monate nötig:

Nach in der Inneren Mongolei, die nominell der chinesischen Zentralregierung untersteht, haben die Japaner (wie im übrigen besetzten China auch) eine sogenannte „autonome Regierung“ gebildet, an deren Spitze sie den „japanfreundlichen“, mongolischen Fürsten Ibe gestellt haben, dessen Name aus der Tagespresse genügend bekannt geworden ist. Nun soll im letzten Winter ein anderer mongolischer Fürst, namens Sbe, der treu zur Zentralregierung

steht, in Tschungking gewesen sein und der Zentralregierung mitgeteilt haben, Fürst Ibe beabsichtige das Grab des Dschingis-Khan zu öffnen, um sich der Schätze zu bemächtigen, die dem großen Welteneroberer feierlichst mit ins Grab gegeben worden seien. Daraufhin habe die Zentralregierung die in der Mongolei stehenden chinesischen Befehlshaber — vier Generale — telegraphisch angewiesen, das Grabmal zu öffnen, den Sarg herauszunehmen und unter militärischen Ehrenbeweisungen nach dem eigentlichen China zu überführen. Soweit zunächst der Vorgang.

Aber hier liegt bereits der Zweifel der Fragezeichen ein. Sollte sich nämlich diese — im übrigen mit allen Einzelheiten belegte Meldung, worüber weiter unten noch gesprochen werden soll — bestätigen, dann würde sich die iberstehende Tatsache ergeben, daß entgegen der Annahme der Wissenschaftler und Jagdgelehrten — den Mongolen die Lage des Grabes des großen Welteneroberers doch bekannt gewesen ist. Denn es ist nun fast eine historische Beglaubigung, wie einst die Beisetzung des Königs Artur. Das heißt: Der Tod des großen Eroberers ist zunächst einmal bis nach Abbruch wichtiger militärischer Operationen geheim gehalten worden, worauf die Leiche durch die Steppen der Mongolei bis an die Grenze der Kobi übergeführt worden ist. Bei diesem Versteckungsbegange, wurde von der Geleitschleife der Beisetzung des Königs Artur, das gleiche Schicksal erlitten die Arbeitskräfte, die den toten Herrscher unter einem hohen Baum, in einem kleinen Walde, dem Dschingis-Khan in seiner Jugend angepflegt hatte, das Grab schaukelten. Ein mongolischer Stamm wurde dann — so berichtet

die Überlieferung — vom Meeressdienst befreit und ihm die Bewachung des Grabes anvertraut. Und zwar solange, bis die Natur alle Spuren des Grabes vernichtet hatte.

Zu diesem Zweck mußte am Grabes solange Weidrauh verbrannt werden, bis die übrigen Büme des Waldes die gleiche Höhe jenes „hohen“ Baumes erreicht hatten, unter dem der Welteneroberer ruhte.“

Mit anderen Worten: die Mongolen haben damals nichts unterlassen, um den Beerdigungsgang unentdeckt zu machen... trotzdem besteht natürlich die Möglichkeit, daß sich unter den Nachfahren dieses mongolischen „Wächterstammes“ das Wissen um den Beerdigungsort des Dschingis-Khan (der auch heute noch, frisch wie am ersten Tage in der Vorkellungswelt der Mongolen lebt) — bis auf den heutigen Tag erhalten hat und daß der eingangs erwähnte Fürst Sbe den Versuch unternommen hat, durch Überführung der Leiche nach dem eigentlichen China einer befürchteten Grabplünderung zuvorzukommen.

Wie gesagt: all das ist möglich... aber trotz der eingehenden Angaben, die aus Tschungking über die am 3. Juni erfolgte Überführung der Leiche der erste wissenschaftliche Befunde herrschen vorliegen, ist die erste Wissenschaftler Zweifel in der Richtigkeit der Meldung. Denn danach soll sich dem chinesischen militärischen Beobachtungsstand angehörend haben, um auch in China ihren bisherigen Grabwächterdienst fortsetzen zu können. Am 16. Juni soll der Leichenzug die

Druck und Verlag: K. Schilling'sche Buchverlagsanstalt, Wiesbaden, Eschbacher Tagblatt, Wiesbaden Die Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsgebiet“

als Sie es selbst zu sein scheinen. Und nun plötzlich vermehren Sie sich dagegen, wenn wir England zum Vorwort machen, daß es den Verlust unternimmt, Deutschland einzuflechten. Das sagen wir nicht nur, das leben und erleben wir. Wenn Sie also nicht heimlich die Krone auf, warum England noch mächtiger, uns einzufließen; denn die Entlohnung liegt allzu nahe.
Um uns zu erlebigen!

Ob ein Krieg kommt, hängt von England ab.

Doch ein wachhabendes Deutschland ein Affirmation für den Weltfrieden sei, ist eine ganz neue englische Theorie, die wir aus Ihrem Munde zum ersten Male vernahmen. Vor dem Weltkrieg behaupteten Sie das Gegenteil. Sogar Sie selbst haben Ihre neue Erkenntnis auf das wirksamste unterstützt durch einen großzügigen englischen Warenboycott gegen Deutschland in der ganzen Welt.

Sie würden uns wirtschaftlich den Hals zuschnüren, wenn Sie könnten. Aber Sie können es Gott sei Dank nicht mehr.

Und dann verbreiten Sie sich über das Thema Krieg. Sie werden lachen, aber es ist so: Dieses Thema wird heute in Deutschland kaum diskutiert. Die sogenannte Rede-Freiheit gibt es nur bei Ihnen. Sie sagen, es müßte „ein langer Krieg sein, ein Weltkrieg, das geben selbst unsere Fachleute zu“.

Ob ein Krieg kommt, das hängt ganz von England ab. Wie er verläuft, lassen Sie unsere Sache sein. Wir haben nicht den Eindruck, daß England gerade heute so ausgezeichnete Chancen hat, um einen solchen Krieg siegreich zu bestehen. Willst du wissen Sie das nicht, aber das deutsche Volk befindet sich nunmehr in einer Verfassung, in der es entschlossen ist, seine nationale Ehre und Existenz bis zum letzten Atemzuge zu verteidigen.

Im Jahr 1918 hätten Sie schon den Weltkrieg niemals gewonnen. Damals wurde aber leider in Deutschland die

Weil wir mit unseren Forderungen nach unserem Lebensrecht England läßt und weil Sie im Verlauf Ihrer ganzen Geschichte mit einem abgemessenen und wohlüberlegten Deutschland rechnen konnten und das heute nicht mehr der Fall ist! Weil Sie uns also das Leben nicht können, weil wir in Ihren Augen Doherrichte sind und Doherrichte bleiben sollen!

Politik von Kandidaten gemacht. Heute machen die Kandidaten in England Propaganda, die Politik in Deutschland aber nicht. Wer es noch nicht wissen sollte, dem wird es vielleicht noch aufgehen. Sie denken oft, wie Sie schreiben, „wir sollten von Ihnen lernen, wie man Außenpolitik betreibt“. Das doch lieber nicht! Sie haben uns dafür in den letzten Jahren einen nur wenig befriedigenden Lehrgang unterrichtet gegeben, z. B. in der Erklärung des abessinischen Konflikts, anlässlich der Rheinlandbesetzung, der Lösung des Österreich- und des jüdischen Problems usw. Aus demselben laden Sie ein, „zu Ihnen zu kommen und Dinge zu organisieren, in denen in England Durcheinander herrscht, wie z. B. im Strogentransport.“

Wir danken für Ihre Güte. Aber bringen Sie Ihr Durcheinander nur selbst in Ordnung. Wir sind keine Weltpolitiker. Außerdem scheint uns das größte Durcheinander augenblicklich im Gehirn englischer Propagandisten zu herrschen. Jedenfalls bringt uns Ihr Brief auf diesen Gedanken.

Und dann ziehen Sie über die Italiener los. Wir nehmen an, daß die Italiener, wenn Sie das ihnen gegenüber persönlich vorbrächten, Ihnen die nötige Antwort nicht schuldig bleiben würden. Sie sagen, die Italiener seien knapp an Rohmaterialien und hätten keine große Widerstandskraft usw. Warum haben Sie dann im Abessinienkonflikt nicht eingegriffen? Sie haben doch immer damit gedroht, sie wollten doch! Oder konnten Sie das etwa nicht?

Der britische Vernichtungswille enthüllt.

Und dann münden Sie lebenswichtigem für einen kommenden Krieg, den Sie als Schreckgespenst an die Wand malen, mit der britischen Blockade. Genau so wie im vergangenen Krieg also, Herr englischer Menschenfreund! Und diesen Junimas wollen Sie als Propagandaausgangspunkt gegen uns verwenden, Sie Anfänger, Sie?

Sie sagen: „Nach einem solchen Krieg würde es einen Friedensvertrag geben, mit dem verglichen der Versailles Vertrag ein Kinderpieß sei!“ Und damit lassen Sie die Kugel aus dem Saß. Wir wissen also, woran wir sind.

Sie sprechen das offen aus, was wir schon längst ahnten und vermuteten; ein Grund mehr für uns, uns für solche Fülle bereit zu machen und dafür zu sorgen, daß wenn Sie Deutschland überfallen sollten, Ihr Angriff nicht wie 1914 ein wirtschaftlich wehrloses und militärisch schlecht vorbereitetes Volk trifft.

Je mehr Sie über diese Dinge nachdenken, desto stärker kommen Sie, wie Sie schreiben, zu dem Ergebnis, daß Menschen wie Sie und wir gemeinsam überlegen sollten, wie dieses Ergebnis verhindert werden könnte.“ Überlegen Sie nur ruhig gemeinsam, Herr! Aber ohne uns! Bei uns überlegt zur Zeit der Führer. Bei ihm wissen wir wenigstens, daß er ruhig, sachlich und in unserem Interesse überlegt. Englische Geburtsheifer sind dabei — wie es die Geschichte der letzten Jahre erweist — nicht nötig.

Die endgültige Entscheidung, meinen Sie, liegt bei uns! Es ist Ihr Führer, nicht mein alter Premierminister, der das Signal zum Angriff geben wird, wenn alle Ströme reihen und offengehalten, ich fürchte, daß Seebells und Ribbentrop zum Herrn Führer wichtige Informationen vorzulegen.“ So unglücklich stellen sich Lord Halifax, Stephen King-Hall und der kleine Moritz die deutsche Außenpolitik vor. Es wäre zum Weinen, wenn es nicht zum Lachen wäre, und es fällt schwer, darauf seine Satire zu schreiben.

Es gereicht uns zur hohen Ehre, daß Sie glauben, „daß

das deutsche Volk einen ebenso hohen Prozentsatz von intelligenten Männern und Frauen hat wie jedes andere Volk und nicht weniger als einig.“ Woran Sie sich verlassen können, mein Herr! Es hat so viel Intelligenz; und es hat sie nicht nur, sondern, im Gegenteil zu früher, gebracht es für sich.

Sie fragen uns, „warum wir nicht einmal selbständig nachdenken wollen“ — denken Sie doch selbst einmal selbständig nach! — und raten uns an, „mit unseren Freunden zu sprechen und ihnen diesen Brief zu zeigen“. Das können wir nicht, den Brief nehmend wir für unsere Zwecke. Unsere Bemerkungen dazu, die Sie gewünscht haben, stehen hier. Wir haben Ihrer Aufforderung gemäß kein Blatt vor den Mund genommen. Sie wissen jetzt hellsichtig, „worin Sie nach unserer Meinung unrecht haben und worin wir mit Ihnen einer Meinung sind.“

Und damit lämen wir zum Kernpunkt. Wir sind mit Absicht so ausführlich geworden; denn es erschien uns notwendig, Ihr ganzes Brevierstück einmal gründlich zu demontieren. Politisch ist Ihnen danach nicht die Zeit vergangen, uns mit weiteren Briefen zu beehren. Denn mit Ihnen, Herr Kandidat, zu diskutieren, ist nützlich und bringt Gewinn. Übrigens; wenn Dummheit web läte, dann müßte Ihr Gelehrte durch das ganze englische Weltreich zu vernehmen sein; aber sie tut Ihnen wohl infolge langer Gewöhnung nicht weh.

Zudem lassen Sie sich folgendes gesagt sein: Ihre englischen Propagandisten sind lächerlich. Wir Nationalsozialisten haben einmal feierlich in der wir gar keine Macht besitzen, unseren innerpolitischen Gegner zu Boden geworfen; da haben wir gelernt, was Propaganda ist. Sie trafen 1914 bis 1918 auf ein materiell nur unvollkommen gerüstetes Volk. Das ist allein schon heute anders. Darüber hinaus aber sind wir jetzt ein politisches Volk geworden. Wir wissen, worum es geht. Mit Wägen, wie Ihre Briefe, benebelt man das deutsche Volk nicht mehr. Sie oder ehrlicher britischer Seemann Sie!

Zants, schwerer Feldartillerie, Panzerbrigaden und mehreren Kavallerieregimenten. Die Opfer an Toten und Verwundeten sollen in die Tausende gehen.

Franco besucht den Duce.

Von Mussolini nach Rom eingeladen.
Rom, 13. Juli. Von zukünftiger italienischer Seite verlautet, daß der italienische Außenminister Graf Ciano im Namen und Auftrag des Duce den Cavallito zum Gegenbesuch in Rom eingeladen hat. Generalissimo Franco hat die Einladung angenommen. Der Zeitpunkt des Besuchs steht noch nicht fest.

England mobilisiert in Polen.

Kriegsbereitschaft für 5,5 Millionen Mann getauft. — Weitere 3 Millionen für Kriegsmaterial.
London, 14. Juli. (Zuntmeldung.) „Daily Telegraph“ meldet, daß die englisch-polnischen Finanzabmachungen zum Abschluss gekommen seien und daß das Abkommen am Freitag unterzeichnet werde. Die französische Regierung werde zusammen mit der britischen Regierung Polen Garantien zur Unterstützung seiner Wehrkraft leisten und zwar werde die britische Regierung 3 Millionen Pfund und die französische Regierung 3,5 Millionen Pfund zu einem Fonds beitragen, der die polnische Armee in einem mobilen Zustand halten könne (1). Außerdem werde Großbritannien Polen einen Kredit bis zu 8 Millionen Pfund für die Anschaffung von kriegswichtigen Rohstoffen gewähren.

Londons neue Instruktionen.

Französischer General will die Situation retten.
London, 14. Juli. (Zuntmeldung.) Nach der Entlassung neuer Instruktionen an den britischen Botschafter in Moskau berichtet der Moskauer Korrespondent der „Times“, daß eine neue Erklärung seitens der britischen Regierung am Wochenende hätte stattfinden werde. Der diplomatische Korrespondent des Blattes schreibt, die neuen Instruktionen für den Moskauer Botschafter umfassen 8 Seiten und seien „sehr kompliziert“. Sie hätten jedoch bezüglich der Unterstützung von Käufern, die schon vorher beizutreten worden seien. „Daily Herald“ schreibt in einem Leitartikel, auf beiden Seiten herrsche noch der starke Verdacht, daß der Brief, selbst wenn er unterzeichnet sein werde, nicht das Papier wert sein werde. Andere gingen soweit und erklärten, man wüßte keinen Brief mit dem Inhalt, dem glaubt das Blatt entgegenzutreten zu müssen, indem es meint, ein solches Abkommen sei „wunderschön und für die Frieden notwendig“. „Daily Herald“ und „Daily Express“ erwarten, daß eine weitere Erklärung bereits heute stattfinden werde. An unterrichteten Kreisen hört man, daß es sehr wahrscheinlich sei, daß ein französischer General in diese Richtung nach Moskau fahren werde. Man weiß darauf hin, daß dieser Plan mit dem Gedanken in Verbindung steht, eine neue „letzte Versuch“ zu unternehmen, um das Schicksal der russischen militärischen Belange zu verlegen.

Tokioer Verhandlungen beginnen.

Offizielle Einladung an den englischen Botschafter.
Tokio, 14. Juli. (Zuntmeldung.) Nachdem das Kabinett in seiner gestrigen Sitzung Japans Forderungen gegenüber England festgelegt und schließlich die offizielle Einladung an den Botschafter Craigie überlassen habe und daß, falls die englischen Vorbereitungen abgeschlossen seien, morgen die Verhandlungen zwischen Briten und Japan beginnen werden könnten. Von amtlicher japanischer Seite wird bestätigt, daß die englisch-japanischen Verhandlungen Samstagvormittag beginnen. Der britische Botschafter Craigie ist aufgefordert worden, morgen den japanischen Außenminister in dessen Amtszimmer zu empfangen.

Englandfeindliche Demonstrationen dauern an.

Tokio, 14. Juli. (Zuntmeldung.) Über 15 000 Japaner demonstrieren heute vor der britischen Botschaft gegen England. Ein hartes Polizeiaufgebot mußte das Geschehen, dessen Zone verschlossen waren, sichern. Unter den Demonstranten waren alle Volksschichten vertreten. Man sah viele in der Uniform ehemaliger Soldaten sowie viele Frauen der vaterländischen Verbände. Große Schilder wurden mitgeführt mit folgenden Slogans: „Nieder mit England!“, „Kein Kompromiß! Geht vor gegen England, den Feind von Menschlichkeit und Gerechtigkeit! Arita kämpfe gegen England!“ Im ganzen Lande werden zugleich Bauernmärsche und große Versammlungen mit der gleichen Tendenz veranstaltet.

Japanische Gäste auf dem Reichsparteitag.

Ein General, ein Admiral und mehrere Stabsoffiziere.
Tokio, 13. Juli. (Wallentelegramm des DNB.) Amtlich wird bekannt gegeben, daß als Vertreter der japanischen Wehrmacht am Reichsparteitag in Nürnberg teilnehmen werden:

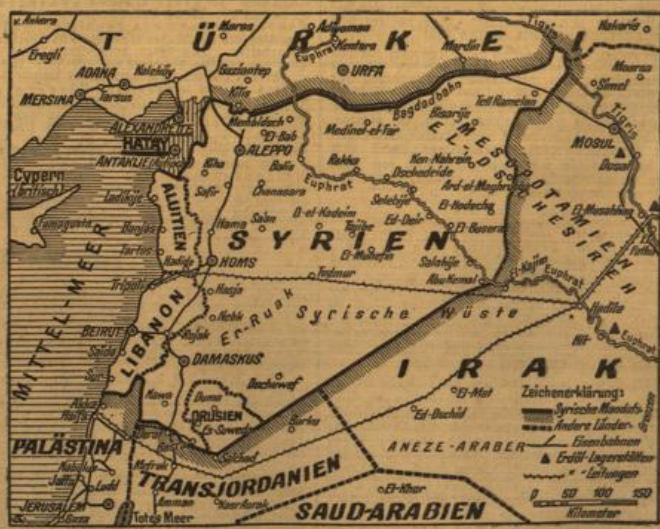
Der frühere Oberbefehlshaber in Nordchina und ehemalige Kriegsminister Graf Terachi, der frühere Marine-Minister Admiral Baron Dumi, Oberst Watata, Major Kaneda, Major Kato, Kapitän Kojima und Korvettenkapitän Onoda. Die Offiziere reisen anschließend an den Parteitag nach Italien.

Zum Besuch in Deutschland erklärte General Terachi, daß er sich sehr darauf freue, das neue Reich zu sehen, das mit Japan und Italien die gleichen Ideale vertrete. Admiral Dumi betonte in einer Erklärung an die Presse, daß er bemüht sei werde, Großbritanien in allen seinen Teilen kennen zu lernen. Er sei auch vor dem Kriege als Marineattaché schon in Berlin gewesen und habe anlässlich seines damaligen Aufenthaltes im Reich auch Nürnberg kennen gelernt. Jetzt freue er sich darauf, alte deutsche Freunde, wie Admiral Hülse, wiederzusehen. Als Geopferter internationaler Freundschaft ist Terachi während des Krieges in der japanischen Flotte, die trotz vieler Hindernisse wieder zu einem Modifizieren des Reiches gekommen sei. Er werde auch das neue Italien studieren, wenn er am 26. August in Neapel einträte.

Am 17. und 18. Juli haben im Stageral kombinierte Abungen der 10. und 11. Divisionen und Handelsflotte statt. Nach Gelagen in dänischen und norwegischen Bänen werden sich 20 Einheiten der Küstenflotte und 15 Flugzeuge mit 30 Handelsabreueyen von 10 schwedischen Kreuzern im Stageral versammeln. Die Übungen sollen dem Schluß der Seefahrtsweg gegen vermeintliche Angriffe feindlicher See- und Luftstreitkräfte.

Neue schwere Kämpfe.

Am der mandchurisch-mongolischen Grenze. — Eine sowjetantische Meldung.
Moskau, 14. Juli. (Zuntmeldung.) Die „TASS“ verbreitet eine amtliche Verlautbarung, bezugnehmend die Kämpfe an der Grenze zwischen Mandchukuo und der Russen. Mongolei immer noch nicht zum Stillstand gekommen sind. In der Zeit vom 6. bis 12. Juli ist es nach dieser Verlautbarung zu einem neuen Konflikt gekommen, an dem auf beiden Seiten sämtliche Truppengattungen, Infanterie, Tanks, schwere Artillerie und Flugzeuge zum Einsatz kamen. Das Moskauer Kommuniqué spricht von mehreren Infanteriedivisionen, einer großen Zahl von



Die Lage in Syrien.
Die Abtrennung des Hatanzgebietes (Sandsthal von Alexandrette) von Syrien und seine Auslieferung an die Türkei hat den Widerstand der syrischen Bevölkerung ausgelöst. Die Auflösung des Parlamentes und die Aufhebung der Verfassung haben das syrische Volk zu heller Empörung gebracht, vor allem auch die Abschaffung des Ministeriums für nationale Verteidigung und des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten. Der junge König des Irak, Feisal II, in Damaskus eingetroffen — er soll als Präsidentenamt Syriens in Frage kommen, ein Plan, gegen den König Ibn Saud von Arabien energisch protestiert. Das heute als Syrien bezeichnete, vom Völkerverband Mandat A genannte Gebiet umfasst seit der Neuordnung von 1930 folgende vier ehemaligen türkischen Staaten. 1. Syrien (heute ohne Hatanzgebiet), 2. Libanon, Mautien oder Libanon und Drusien. Der abgetrennte Sandsthal ist 5000 Quadratkilometer groß und zählt 238 000 Einwohner. (Weltbild-Gesellschaft, W.)

Einberufen unter gewissem Voraussetzungen unter-
stützungsberechtig sind. Ausserdem werden Verbesserungen,
die bereits in der Diktatur galten, auf das Altreich und das
Subetenland ausgebeutet.

Als Vereinigung ist im Altreich anstelle der richti-
gen Unterführung und der Zulageunterstützung ein ein-
heitlicher, den zeitlichen Verhältnissen angepasster Unter-
stützungsgesetz eingeführt worden, der das 14fache der bis-
herigen 70-Mark-Rente abzüglich des bisher im einfachen Alt-
reich enthaltenen Anlasses für die Unterführung ist. Die Unter-
stützung ist — neben dem neuen Unterstützungsgesetz zu
gewähren. Die Berechnung der Unterführung wird hierdurch
im Einzelfall wesentlich vereinfacht. Für die Diktatur ver-
bleibt es bei dem Unterführungssystem, das dort seit dem
1. April 1930 gilt. Unterführungsgesetze und Unter-
stützungshöchstsätze; dieses System ist auch auf das Subeten-
land ausgedehnt worden.

Im übrigen sind sämtliche bisher ergangenen grundsätz-
lichen Einzelentscheidungen in das neue Recht eingearbeitet worden.
Im gesamten Großdeutschen Reich gilt jetzt im wesentlichen
ein Recht, das sich auch erstreckt auf die Aufschwunddienst-
pflichtigen, Nichtdienstpflichtigen, Personen, die zu Führern
der Wehrmachtseinheiten ernannt werden, Angehörige der
technischen Wehrmachtseinheiten sowie Leihnehmer an
Verträgen des RSR, NSR und des Deutschen Reichs
Kreuzes. Diese Vereinbarungen bedeuten eine wesentliche
Erläuterung für die Praxis. Sie berücksichtigen in weit-
gehendem Maße den Gedanken der Rechtsvereinheitlichung.

Der Ausstellungsausgang Gesundheit — dein höchstes
Gut — trifft am Dienstag in Wiesbaden ein und wird für
einige Tage auf dem Kaiserplatz aufgestellt werden. Die
Ausstellung behandelt alle Fragen, die den gefunden und
den kranken Menschen interessieren und die Gefahren, die
den kranken Menschen drohen. So ist zu erwarten, daß die inter-
essante Ausstellung, die jeden einzelnen unmittelbar an-
spricht, auch bei uns den gleichen guten Besuchererfolg
erreichen wird wie in den vorangegangenen Ausstellung-
stätten.

In der Braunerntensaison haben sich auf den seitlichen
Böden die zahlreichen Pflanzen des Tabaks prächtig ent-
wickelt und ihre roten und weissen Blüten entfaltet. Vor
allem verströmen diese Blumen einen wunderbar würzigen
Duft, der die ganze Anlage erfüllt.

Das Wiesbadener Lackerfest wird am Morgenende
im Kurhaus trotz Unterhaltung bringen. An verschiedenen
Schaufen wird Probieren in fester Form kredenz. Tanz
und Musik dienen dem Erleben besserer Gesellschaft. Ballett
und Moderationen verbergen ein glanzvolles Sommer-

Theater • Kurhaus • Film

- Residenz-Theater. Freitag, 14. Juli: Geschlossen.
Samstag, 15. Juli, 20.15—22.30 Uhr: „Kinder!
Kinder! Die Sterne lächeln wieder.“
Kurhaus. Samstag, 15. Juli, 10 Uhr: Konzert. ausge-
führt von dem Rhein-Mainischen Landes-Orchester. Leitung:
Fritz Gais. Eintrittspreis: 0,75 RM. Dauer- und
Ausfahrtzeit: 20 Uhr (bei gelagerter Witterung von dem
Brennholzausgang). Konzert, ausgeführt von dem
Rhein-Mainischen Landes-Orchester. Leitung: Fritz Gais.
1. Ballettstücken aus „Diamant“ (Wändlicher Tanz, Agneta-
nen, Genomine, Halle mazurka, Blumenstrauss-Szene,
Sirenen-Symphonie von A. Thomas, 2. Operette „In der
Natur von A. Thomas, 3. Die 2. Operette „In der
Natur, 4. Dämmerung, Tanz unter der Dorfkirche von R.
Knecht, 5. 4. Ein Morgen ein Mittag, ein Abend in
Wien von F. v. Suppé, 6. Beamer Mad In. Walzer von G.
P. Richter, 7. Die Wiener Scherz, 8. Scherzstücke von G.
Komatz, 9. Wien bleibt Wien, Marsch von S. Schrammel.
Eintrittspreis: 0,75 RM. Dauer- und Ausfahrtzeit: 20.30
Uhr im Kurgarten. Wiesbadener Quellenfest.
Landfest „Im Reich der Quellen“, ausgeführt von
den Damen und Herren der Kurverwaltung. Leitung:
Senner, Mainz. Moderation: Frau Dr. Ber-
senheit für die Frau der Gegenwart. Schönen
„Zur blauen Grotte“ Rheinische Bauernsitten. „Julei
für den blauen Grotte“, Tanz auf dem Konzertplatz und
auf der Pleasance. Große Musikantengruppe mit neuen
Musikstücken. Eintrittspreis: 2,50 RM. für Damen und
Kurkarteninhaber 1,50 RM.
Konzert. Leitung: Otto Schilling. Kurgarten alljährig.
Film-Theater.
Ufa-Palast: Die fluge Schwiegermutter.
Walthalla: Robert und Bertram.
Theater: Zwischen Strom und Stepp.
Film-Palast: „Bei am!“
Capitol: „Capriccio“
Apollo: „Der weiße Tiger“
Urania: „Gewittersturm in Claudia“
Sana: „Der Kuchelstrolch“
Olympia: „Helden in Spanien“
Union: „Helden in Spanien“.

Wilhelm von Scholz.

Zum 65. Geburtstag am 15. Juli.
Zeitlose Emphat war einst dein Traum,
Dann wurde dir Zeit und wanderst durch den Raum.
Du weigst dein Weg ist nur ein kurzes Stück,
Dein Ziel der Abend, doch dein Schritt ist Glück.
Wilhelm von Scholz ist keiner der Wanderer, der diese
Worte niederzuschrieb und deren Idee sich in keinen Versen
„Der Spiegel“, „Neue Gedichte“, „Häuler“ und „Das Buch“
zu finden in Betrachtung entfaltete. Der Dichter ist hier
der Erde bedürftig, seinen Blick er auf seine eigene Welt
weiterführt zu Zeitungen in gebundener Form. Scholz ist
das Gegenstück zu Dörmann, dessen Denken im Kaulke endet,
während Scholz das Empfinden denotend vom Geistigen her
führt.
Weiter denn als Dürer ist Scholz durch seine Dramen
bekannt. Eine seiner bedeutendsten Schöpfungen voll zeitlichen
Aufblühens und demendenswerter Sprachfülle ist der „Gall“.
Der mächtige Kampf zwischen Katalium und Gattentrene,
Brüdermord und Selbstmord ist der Inhalt seines Dramas
„Merze“. Sein in einer Schaubühne, einem Unnormitäten-
kabinett sich entwickelndes Marionettenspiel „Doppelstau“,
wie auch sein morgenländisches Märchen „Vertauschte Samen“
offenbaren seinen tiefen, nicht grell lärmenden Humor.
Überblickt man sein dramatisches Schaffen, so den u. a. noch
„Die Heinde“, „Die gefährliche Viehe“ und „Die ältere
Frau“ gehören, so überwiegt hier alle ein unvorstellbar Duft.
Ist sein Schaffen zu bestimmen und zu richten scheint, ist in
dem der Zug ins Weltanschauliche.
Der Erzähler Wilhelm von Scholz bestreift dies beson-
ders. Seine Novellenbände „Die Unmöglichen“ und das
„Mittelreich“ sind dem Gebiete des Unbekannten Geheimnis-
vollen und Unbegreiflichen gewidmet. Doch hält er sich
immer in bestimmtem Grenzen. Er greift ins heutige Leben,
wie im „Zweifeln“ im „Märchen von Brauner“, aber geht
nicht in verneinende Seiten, wie u. a. in „Albrecht Dürers
Erlebnis“, „Mittelreich“, oder er schneit ins weite Reich
des Märchen, der Fiktion und Fabeln. Über allen Erzäh-
lungen aber waltet die wanderrische Gegenwart. Sein
Meistererlebnis heißt „Die Wälder“, die in Japan spielt. Zu
den letzten Schöpfungen gehören die Geschichte der Zwillinge-

fest, dem nur der Wettergott gut gemint sein muß, um es
zu einem vollen Erfolg werden zu lassen.

Ein Schwarzpöter vor Gericht. Ein hiesiger Händler
war mit der Zahlung der Rundfunkgebühren in Rückstand
geraten und bekam Ende 1928 die Genehmigung zu der
Anlage entgegen. Als Anfang d. J. ein Polizeibeamter eine
Kontrolle vornahm, fand er den Empfangsapparat mit
Anlage über 20 RM., gegen den er Einspruch einlegte,
mit der Begründung, der Apparat sei nicht in Ordnung
gewesen und habe auch keine Antenne gehabt, sondern nur
einen Draht bis zur Zimmerdecke. Die keine Einzahlung
wurde aber vom Einzelrichter nicht geglaubt und es blieb
bei einer Geldstrafe von 20 RM.

Hohes Alter. Heute wird Bildhauer Jakob Siecht-
mer, Herrmannstraße 3, 2, 70 Jahre alt.

Ihre Meisterprüfung bestanden: Im Bäderhandwerk
Wilhelm Gerhardt, Karl Kleinheinz, Siegfried Meyer, Fritz
Walter und Willi Weber; im Kulkantierhandwerk Jakob
Daum; im Tischschneiderei-Handwerk Anna Diez und
Margarethe Harding, sämtlich in Wiesbaden.

Wiesbadener Viehhofmarktbericht vom 13. Juli. Auf-
trieb: 428 Grophoch, 123 Kälber, 89 Schafe, 46 Schweine.
Wartnerlauf: Jugelei, für 50 kg Lebendgewicht in RM.:
Dahen: a) 46—46,5, b) 42—42,5. Bullen: a) 44,5, b) 40,5,
c) 35,5. Kühe: a) 42—44,5, b) 38—40,5, c) 28—34,5, d) 25.
Färsen: a) 44—44,5, b) 41—41,5, c) 35,5. Kälber: a) 62—65,
b) 59, c) 50, d) 48—49, Fämmler: a) 51, b) 50. Schafe:
b) 38—39, c) 32. Schweine: a) 59, b) 58, c) 57, d) 53, e) 50.

Wiesbaden-Viebrich.

Verkehrsunfall. An der Kreuzung der Rathaus- und
Armenstraße, an der sich im letzten Jahr schon viele
Zusammenstöße ereignet haben, ließ gestern Abend ein aus
der Armenstraße kommender Personkraftwagen mit
voller Wucht gegen einen in der Richtung Rheinufer fahrenden
Autobus. Der Fahrer des Autobus verfuhrte den Zu-
sammenstoß zu vermeiden und geriet auf den Bürgersteig.
Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Der Fahrer des Per-
sonkraftwagens trug eine Verletzung durch Glasscherben
dabei.

Wiesbaden-Schieferstein.

Kinderlandverschickung. Die Kinder aus dem Gau West-
falen, die hier bei Pflanzarbeiten untergebracht waren, sind
nach der schönen Ferienzeit, die ihnen gute Erholung brachte,
wieder in ihre Heimat abgereist. Die Kinder haben den
Wunsch, im kommenden Jahre wieder nach Schieferstein zu
kommen. Schiefersteiner Kinder lehrten aus dem Riesengebirge
zurück und hatten sich ebenfalls bestens erholt. Nach dem
Gau Kurmark verfuhrte die NSB, abermals neun Kinder,
und zwar auf die Dauer von fünf Wochen. Im September
werden in der hiesigen Schule hier einreisen und schon
jetzt besteht die NSB, Pflanzarbeiten zur Verfügung zu stellen.

Hohes Alter. Heute feiert ein unserer hiesigen Ein-
wohnerinnen, Frau Georges, Dogheimer Straße, in
gezügter und körperlicher Frische ihren 88. Geburtstag.

Der Zweifelhaken wird knapp.

Somit gute Ernte an Spätkorn zu erwarten.
Bei der Rolle, die das Obst in der Ernährung spielt, ist
es von Interesse, welche Erntemengen für das Spätkorn
bestehen, nachdem der Frühobstzeitraum, soweit er schon ein-
gebracht ist, einigemmaßen zufriedenstellend war. Zwar haben
die Kirschen nicht ganz das gehalten, was sie anfangs ver-
sprachen, denn durch die Trockenheit fielen, namentlich die
frühen Sorten, zum Teil unreif ab.
Bei der nun beginnenden Ernte des Steinobstes findet
man die Virridabäume reich mit Frucht behangen.
Viele Bäume haben in viel Früchte angelegt, das sie abge-
erntet werden müssen, und zwar gerade die frühen und mittel-
frühen Sorten, während es weniger Spätkirsche gibt.
Kirschen, die jetzt in unserer überaus milden Gegend
in vielen Jahren nahezu ausfallen, da sie durch Früchte
leicht geschädigt werden, bringen trotzdem eine sehr schöne
Ernte; anderwärts ist es schlechter, aber eine ausge-
zeichnete Witterung sieht es nur an ganz wenigen Orten, die
durch besonders kalte Fröste zu leiden hatten. Die Ernte an
Kirschen wird unterjährig.

Leider müssen wir uns darauf gefasst machen, daß der
Zweifelhaken auch in diesem Herbst wieder ein
sehrer Galt auf dem Ackerfeld sein wird, denn die Zwei-
felbäume haben zwar nicht ganz so schlecht wie im ver-
gangenen Herbst angelegt, aber sie können wieder nicht viel
geben. Die Zweifelhaken verliert in einer ausgesprochen kalten,
nassen Periode, und die Bäume werden schlecht befruchtet.
Deshalb gilt von Vileäumen und Keineclauden:
auch hier wird die Ernte nicht allzuviel Mäße machen.
Sehr schönen Ertrag darf man jedoch von den Apfels-
bäumen erwarten, die recht voll hängen. So steht man in

Wiesbaden-Dogheim.

Die erste Fahrtengruppe unterwegs. Im Rahmen der
diesjährigen große Fahrtengruppe der Hiltierjugend, die sich auf
verschieden große Fahrtengruppe der Hiltierjugend, die sich auf
als erste eine größere Anzahl Dogheimer haben die Jung-
volkshilfen 23/80 auf hohe Fahrt bezogen. Die langen
Sommerferien will man möglichst ausnutzen, und freuen
sich auf die Fahrt, die die Schönheit der deutschen Heimat
zu genießen. Am schönsten aber ist für alle das Gemeinschafts-
erlebnis, von dem sie nach ihrer Rückkehr noch lange träumen
werden.

Die Getreidernte beginnt. Die günstige Sommer-
witterung läßt die Reife des Getreides schnell vorwärts-
schreiten. Der Saatendfang ist recht gut. Nach dem Ernte-



Feuernte, die durch Regenwetter einige Tage unterbrochen
wurde und deren Ertrag ebenfalls zufriedenstellend, fallen nun
die ersten Halme auf den Feldern. Mit der Ernte wird
begonnen, und in etwa 14 Tagen wird der Roggen nach-
gelesen. Die Drisbauernschaft rufte alle einsparbereiten Kräfte
auf, bei der Bergung der diesjährigen Ernte zu helfen.

Ortsfragen in guter Ordnung. Die Stadtverwaltung
hat die Instandsetzung einer Reihe nicht asphaltierter
Straßenwege durchgeführt, die in den letzten Jahren eine
starke Abnutzung erfahren haben. So haben die Schmalbacher
Straße, die Oberwall und verschiedene kleinere Nebenstraßen
eine eingehende Verbesserung und zum Teil eine neue Decke
erhalten, wodurch die Verkehrssicherheit erhöht wird.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Ihre Meisterbriefe erhielten im Bäderhandwerk Walter
Berend, im Korktischmacherei-Handwerk Therese Sedler.

Es ist die Pflicht aller Deutschen, die Entropfungs-
aktion der Aufschwundwerke zu unterstützen. Alles Mögliche zur
Schrottmessung auf den Höl!

der Wiesbadener Gegend und im Rheingau
Bäume dicht mit Äpfeln behangen. An der Bergstraße
hat man die Bäume da und dort abgeteilt und in der
Frankfurter Gegend kann man ebenfalls mit dem
Berkung zufrieden sein. Zwar haben die meisten Sorten der
letzten Wochen etwas an den Bäumen gesaut, in der Haupt-
sache sind jedoch die Früchte herantgetrieben, die wurmfrei
waren. Die Ernte an Mostäpfeln verläuft ebenfalls besser
zu werden als im vergangenen Herbst. Eine gute Mittel-
ernte erwartet man bei Bienen, wobei die spätesten Sorten
vorzuziehen sind, besser abzurufen werden als die frühen
und mittelfrühen.

Für 25 Millionen RM. Feu verbrennen.

Schützt Selbstzündung.
Immer wieder muß in diesen Sommertagen auf die
Gefahr der Selbstzündung von gelagertem Feu
hingewiesen werden. Der Schaden, der dem deutschen Volk
durch Selbstzündungsbrandschäden und durch Entwertung
des Futters bei nicht zum Brand führender Überlagerung
entsteht, wird mit mehr als 25 Mill. RM. jährlich veran-
schlagt, nicht eingerechnet die Brandschäden an sonstigem
Gebäude-Inhalt und an den Gebäuden selbst.
Wie die Erfahrungen zeigen, lassen sich solche Schäden
durch Auffüllungen und geeignete Befüllungs-
maßnahmen erheblich vermindern. Sehr wichtig ist die
Verwendung von sogenannten Heu-Koffenden. Mit
deren Hilfe ist es möglich, im Inneren auch der tiefsten Feu-
mieten um die Temperaturen zu messen und die vorhande-
nen Gefahren zu ermitteln, um danach die erforderlichen
Abwehrmaßnahmen zu ergreifen. Notwendig ist, daß die
Feu- und Heuporträte nach ihrer Einbringung in die
Scheunen oder Mieten auf verdächtige Erscheinungen beob-
achtet werden und jeder Bauer die äußerlich sichtbarsten
Vorkehrungen kennt. Bedenklich sind: 1. muffiger,
brandiger, leuchtender (häufiger) Geruch, 2. sichtbare Dämpfe
oder Rauchernebeln, 3. Veränden von Teilen der Ober-
fläche, Sichtbarwerden von muldenartigen Vertiefungen im
Feu (Häufung aufgeschobene oder eingefallene sogenannte
Wärmekammern im Inneren der Porträte), 4. Sichtbarwerden
von Brandfäden auf der Oberfläche, heulende, bei Auf-
treten der erwähnten Erscheinungen ist die Unternehmung mit
Heu-Koffenden notwendig. Inzwischen müssen die Tiere ver-
schollen gehalten und Zugluft muß vermieden werden. Die
eigenen Vorkäufte und Beobachtungsmethoden sind in
erreichbarer Nähe bereitgehalten.

Wetterologische Beobachtungen in Wiesbaden.

(Klimastation beim Städt. Fortbildungsinstitut)

Datum	12. Juli 1930	14. Juli
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr
Temperatur (Luft)	18,2	19,3
Relative Feuchtigkeit	65,0	65,0
Windrichtung	SW	SW
Windstärke	1	1
Wetter	bedeckt	bedeckt

12. Juli 1930: höchste Temperatur: 23,4
niedrigste Temperatur: 14,7
14. Juli 1930: höchste Temperatur: 24,7
niedrigste Temperatur: 14,7
Sonnenstunden am 12. Juli 1930: 6 Std. 30 Min.
Sonnenstunden am 14. Juli 1930: 6 Std. 30 Min.



Wilhelm von Scholz. (Rechtsbild, R.)

schlechten Reitenenheit. „Bernstein“, die sich im mittelalter-
lichen Augsburg untrat. „Der Weg nach Ost“, hauptsächlich
in Dresden lebend, und „Lied der Liebe“, ein Roman
von trimineller Leidenschaft.
Wilhelm von Scholz ist ein ringender Mann, ein
schonender Denker, dessen Abstraktionen Lebensbeachtung, wie
auch sein „Schlüsselbuch“ und seine „Wanderungen“
sich zu Gleichnissen höherer Zusammenhänge weinwandern.
Im „Weg nach Ost“ vertritt, umgerechnet Wandel, der
Raum, den er sich hinwärt nahe ist, der innere Raum
im Dichter, der weit ist wie der Sternennimmel, Sonne
und Mond treiben in ihm.“
Dr. G. Dauter.

Mit Luftschiff LZ. 130 „Graf Zeppelin“.

Auch bei seinen künftigen Landungs- fahrten wird das Luftschiff LZ. 130 „Graf Zeppelin“ wieder 80 st mitnehmen, so am 18. Juli bei der Fahrt nach Weßling, am 23. Juli nach Wiesfeld und am 30. Juli nach Kassel. Die Freimarthen der einzelnen Sendungen werden mit dem Tagesstempel des Volkmars Flug- und Luftschiffhafen Rhein/Main Frankfurt a. M. entwertet. Gemäß den Sendungen erhalten ferner einen auf jeder Fahrt mehrmaligen Luftschiffstempel. Die an den einzelnen Landorten zurückgelassenen Sendungen erhalten als Befähigung den Luftschiffstempel des zuständigen Volkmars. Inge- lassen sind gedruckte Briefe im Einzelgewicht bis zu 20 Gramm und Postkarten an Empfänger in beliebigen Bestimmungen; Einschreibsendungen werden nicht befördert. Die Sendungen müssen voll- kommen freigelegt werden. Es können deutsche Luftpostmarken oder andere deutsche Freimarthen benutzt werden. Freimachung durch Postamt oder Postamt ist nicht gestattet. Die Sendungen müssen den Namen des Luftschiff LZ. 130 „Graf Zeppelin“ tragen unter genauer Kennzeichnung auf welcher Fahrt der einzelne Brief befördert werden soll. Die Sendungen sind unter Umschlag gegen die gedruckte Freibeilage und zwar gelondert für jede einzelne Fahrt, an das Bahnpostamt 19, Frankfurt am Main, einzuliefern und müssen bis spätestens 6 Uhr morgens



So werden die mit dem Luftschiff beförderten Briefe abgestempelt.

des jeweiligen Fahrttages dort eingegangen sein. Die Luftschiff muß zuzüglich sauren Sendungen für das Luftschiff LZ. 130 „Graf Zeppelin“.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

Tab-Schmalz. 13. Juli. Prädeken Martin und Frau Conz d. feierten ihrer 80. bzw. 82. Geburtstag. Das 83. Jubiläum im Adelsbühl, das Jahre hindurch feierlich, ist wieder eröffnet worden und zunächst mit 400 Kop. der D. des Stammes 116 Gießen zelebr. Durch die Abreise der beiden alten Jubiläare am 20. Juli wurde der Festabend im Saal der alten Jubiläare am 20. Juli freier Raum geschaffen, der nun keine Ausgestaltung herri. Die Weintraube besaß lange Jahre den Wein, auch hier den Bedacht zu einführen. Mit der Anlage eines Transformatorhauses neben dem Anbau ist begonnen worden. Umstellbar daneben wird zur Zeit ein neuer Verbleib für Kraftfahrzeuge geschaffen. Die Kur-Post- salon hat eingiecht. Bei dem letzten Sommerfest haben sich Hotels und Pensionen kennlich gefüllt.

Kasselt. 13. Juli. Auf der Straße Reitersheim-Kasselt vor der Fahrt eines Motorrades die Perfidität über das Rad. Mit Hartem Lenze landeten Fahrer und Begleiter im Straßengraben; sie wurden lebensgefährlich verletzt.

Elville. 13. Juli. Das Weinhaus „Krone“ mit der Rinnentafel wird wieder Tage auf ein Sträßchen Behalten zurück. Wiederholt ist durch verbotenes Baden am Weßling-Müller-Plan das Verbotswort umfahren worden.

Winkel. 13. Juli. Die Männergangelverein und Frauenchor in Kreis 3 Mittelheim im Deutschen Sängerverein. — Von Ehrenheim lauten die Jubiläumlichen in diesem Jahre in unterer Gemeinde zu dem alljährlichen Vertunngsinnen. Insofern werden sechs Vereine, darunter zwei Frauenvereine, antreten.

Gießen. 13. Juli. Unter Hauptaufseherführer Karl Meißner in Ehrenheim lauten die Jubiläumlichen der Gießenheim Studentenschaft und beider die Jubiläumlichen ihrer Vereingänge. — Die aus dem Bann „Wiederwald“ gebildete Kudermarktschiff Gerd Wagner, Rud. Schreyer, Christel Desius, Karl Werner und Hans Wagner (am Steuer) fährt in Rheingau bei der Regatta des Gebietes Weilmars Sieger und erregt den Neugier der National- blatt gefälligen Ehrenpreis. Der Dirigent der Weilmars Mannschaft Hans Balder, Walter Kiem, Hans Edel, Wendelin Rath und Werner Vogel (am Steuer) hango in ihrem Wettbewerb als 3. wiewer durch Ziel.

Wiesbaden. 13. Juli. Der in Einbringen wohnende Winger Jakob Jato d. feiert am 15. Juli seinen 78. Geburtstag.

Frankfurter Nachrichten.

Bus der Straßenbahn erlöst und getötet.
Fr. Frankfurt, 13. Juli. Ein über 60jähriger Rentner, der am Donnerstagmorgens im Frankfurter Stadtwald

Der Spielplan der Woche.

	Reißbühne-Theater	Aurubau
	20.15 bis 22.30 „Sonnabend“	11.30 Frühkonzert in der Brunnenfontäne
16. Juli	20.15 bis 22.30 „Sonnabend“	16 Konzert
17. Juli	20.15 bis 22.30 „Sonnabend“	20 Frühkonzert in der Brunnenfontäne
18. Juli	20.15 bis 22.30 „Sonnabend“	16 und 20 Konzert
19. Juli	20.15 bis 22.30 „Sonnabend“	11 Frühkonzert in der Brunnenfontäne
20. Juli	20.15 bis 22.30 „Sonnabend“	16 und 20 Konzert
21. Juli	20.15 bis 22.30 „Sonnabend“	11 Frühkonzert in der Brunnenfontäne
22. Juli	20.15 bis 22.30 „Sonnabend“	16 und 20 Konzert
23. Juli	20.15 bis 22.30 „Sonnabend“	11 Frühkonzert in der Brunnenfontäne
24. Juli	20.15 bis 22.30 „Sonnabend“	16 und 20 Konzert
25. Juli	20.15 bis 22.30 „Sonnabend“	11 Frühkonzert in der Brunnenfontäne
26. Juli	20.15 bis 22.30 „Sonnabend“	16 und 20 Konzert
27. Juli	20.15 bis 22.30 „Sonnabend“	11 Frühkonzert in der Brunnenfontäne
28. Juli	20.15 bis 22.30 „Sonnabend“	16 und 20 Konzert
29. Juli	20.15 bis 22.30 „Sonnabend“	11 Frühkonzert in der Brunnenfontäne
30. Juli	20.15 bis 22.30 „Sonnabend“	16 und 20 Konzert

Reißb gelammelt hatte, wurde auf der Heimfahrt mit seinem Fahrrad beim Überqueren der Straßenbahnbrücke an der äußeren Weßling Landstraße von einem Straßenbahnwagen der Linie 8 erfasst. Der alte Mann stürzte dabei so unglücklich, daß er nach wenigen Minuten den Verletzungen erlag.

Fernleitung in Flammen.
Wiesbaden, 13. Juli. Auf der Darmstädter Straße geriet ein Fernleitung in Flammen. Motorwagen und Anhänger, die aus Karlsruhe kamen, löste der Inhalt — eine neue Schichtmehreinrichtung, Kübe und sonstige Einrichtungsgegenstände — ab, verbrannte. Nur ein Reifen Ellen und verbleibtes Holz blieben übrig.

Aus Hessen.
Schweizer Junge aus dem D-Bezirk stürzt.
Darmstadt, 13. Juli. In der Nähe des Bahnhof Darmstadt-Weßling wurde von Eisenbahnern beim Kontrollieren die Leiche eines etwa 14jährigen Jungen neben den Eisenbahnlinien aufgefunden. Die Leiche wurde abgeholt, handelt es sich um einen Jungen aus der Schweiz, der sich auf einer Ferienfahrt nach Rom befand. Nach dem Fund ist der Junge angeklungen aus dem D-Bezirk, ohne daß dies von den Mitreisenden bemerkt wurde. Die Leiche wurde in eine Kiste verpackt, die bei dem Sturz entstanden ist und den Tod herbeiführt hat.

Lahn und Westerwald.
Stuhlweisschen ist kein Scherz.
Westerwald, 13. Juli. Ein junger Mann leistete sich auf der Kirmes in Schönbürg-Willingen einen gemogten Scherz. Als sich ein Mädchen in einem Lokal auf einen Stuhl setzen wollte, sah er ihm hinterher und sagte: „Daher, das Mädchen zu Fall und so.“

Bilder deutscher Dome.
Photos werden für Kunstwerte. — Die Lebensarbeit Walter Dege.
K.A.D. Weimar, im Juli 1933.

Im Rathaus in Naumburg an der Saale hängen im Treppenflur Scherenschnitte, die einmal als Unterlagen zu dem Katalog dient haben, das die Stadt in der Inflationszeit herausgab und das von Sommer wegen seiner geistigen herausragend, das bei seinen heftigen Aufschwung, der Künstler, der viele Dokumente der damaligen Kunst erwarb, hieß Walter Dege. Von dem Alter wurde seinerzeit das Rathaus erneuert. Die erste Arbeit Dege, die ihn in Deutschland bekannt machte, und die ihm ähnliche Aufträge anderer Städte eintrug, lag alle feineswegs auf dem Gebiet, auf dem er später seinen künstlerischen Namen begründete, der Photographie. Das ist für ihn ebenso charakteristisch wie der andere Umstand, daß es keine Heimatstadt Naumburg war, die seine Phantasie zu einer ersten bedeutenden Leistung angeregt hat.

Wieder war es dann die Stadt Naumburg, oder besser gesagt ihr berühmtestes, gemaltigstes Bauwerk, der Dom, der für Dege der Anlaß zu einer seiner bedeutendsten Arbeiten auf dem endgültigen Gebiet seiner Tätigkeit, in der Bildhauerei, geworden ist. Sein köstliches und bekanntestes Werk, das Buch über die heiligen Wunder des Naumburger Doms, wurde zu einem photographischen Denkmal. Wenn der Naumburger Dom immer mehr zu einer Hauptattraktion der landschaulichen Deutschen wurde, wenn die Hof als Bewahrer der deutschen Kunst in das Bewusstsein des Volkes eingedrungen ist, dann hat Dege an dieser Entdeckung des Domes Anteil. Er hat den Dom in Naumburg zu einer Zeit, als die Gemeinde der Weßling seinen künstlerischen Punkt noch recht klein war, mit der Kamera „entdeckt“, und diese Bilder sind es geworden, die den Dom vollständig gemacht haben. Es hat Dege gebauert, bis alle Aufnahmen fertig waren. Man kennt damals Dege in dem Dom gesehen, wie er mit seiner Kamera die feinen Details der Leuchte abmählte, und wie er sich um die passende Beleuchtung bemühte. Licht und Schatten wurden so verteilt, daß die Plastik lebendig wird. Bei der Aufnahme von Motiven, die der natürlichen Beleuchtung entsagen sind, erzielte Dege durch die Führung von künstlichem Licht bis dahin unbekannte Wirkungen.

Mit der photographischen Erforschung des Naumburger Doms ließen die Bilder, die Dege über den Sommer Dom in Weßling über die feinen und weltliche Dome geschaffen hat, in gleicher Weise. So, auch sein „Kunstbuch“ über den Dom, das Ergebnis einer mehrjährigen arbeitsreichen Reise, die Dege im Auftrag eines Amerikaners unternahm, dem das Naumburger Dombuch zu Gesicht gekommen war, und der zu der Herausgabe des Buches künstlerische Aufnahmen arbeitsreicher Kunstwerte brauchte.

Dege ist mit seinen Bildern ein leidenschaftlicher Verehrer der künstlerischen Anerkennung der Photographie geworden. 1931 bekam er einen Lehrauftrag der Reichlichen Schule für Kunst und Handwerk in Weimar. Was ihn reizt, ist das künstlerische Kunst. In den letzten Jahren hat er

Briefmarken-Ede.

Brasilien. Die gegenwärtigen Freimarthen erscheinen nun mit dem Bild über den ganzen Bogen fortgesetzt wiederholenden Text-Briefmarken „Dala“.
Chile. Freimarthe: 2 P. Larmin, Handelsdampfer.
Danzig. Die Radpostmarken im Muster von 1923 erscheinen nun mit Hakenkreuz-Briefmarken.
Frankreich. Zum 1400. Geburtstag des St. Louis Greater von Lour (140-134), der die für das französische Frühmittelalter wichtige, Hochformat. — (Hochformatmarken zur Förderung des Postwesens (Lour la Katalin): 70 + 80 C. blau, grün und violett, 90 + 90 C. dunkelblau, lila und braun. Mutter von ihren Kindern umringt (zwei verschiedene Szenen), Hochformat. — Zur fünfhundertjährigen des Turmes des Straßburger Münsters: 70 C. rotbraun, Münzer, Hochformat. — Zur hundertjährigen der französischen Revolution: 90 C. grauweiß, Eisenleitung des dritten Standes im Ballspielhaus der Tuileries am 28. Juni 1789 nach einer Skizze des Malers David, Querformat. — Zur Erinnerung an die Kämpfe um Verdun im Weltkrieg: 90 C. grauweiß, Bild auf das Tor Porte-Chaussee und die Stadt, Querformat.
Protectorat Böhmen und Mähren. Freimarthe 1 Kr. weinrot, Malerei mit dem Landesnamen Gostolowensko (mit Weinrot), schon vor der deutschen Besetzung in Druck, wurde noch in Verkehr gesetzt. — Nachfolgende tschechische Freimarthen erhielten den Aufschrift „Protectorat Böhmen und Mähren“ in deutscher und tschechischer Sprache: 5, 10, 20, 25, 30 H. Wappen, 40 H. Cemenius, 60 H. Willeh, 60 H. Stefan, 1 Kr. Malerei, 1.20 Kr. Malerei, 1.50 Kr. Malerei, 1.80 Kr. Malerei, 2 Kr. Malerei, 2.50 Kr. Malerei, 3 Kr. Malerei, 4 Kr. Malerei, 5 Kr. Malerei, 10 Kr. Malerei.
Rumänien. Zur Siebzehnjähriger der rumänischen Eisenbahnen: 1 P. alte Lokomotive, Epigraphische und Eisenbahnen.

Bei Nervenschmerzen

Kopfschmerzen, Rheuma, Ischias miten Arsenal-Doppeltabletten promptly überfällig. (Schlafm. u. erreglich) Keine unangenehmen Nebenwirkungen bei Magen-, Herz- oder Darm-Empfindlichkeit. 20 Tabletten nur 70 Pf. In einschlägigen Apotheken erhältlich.

Triebwagen, 4 L. moderne Lokomotive auf Brücke, 5 und 7 L. erste Lokomotive, 12 L. Triebwagen auf Brücke, 15 L. neues Gebäude der Eisenbahnverwaltung in Bielefeld.
San Marino. Ausschiffungsdruck: 1 auf 1.25 P. orange von 1925.

Siam. Zur fünfundsechzigjährigen der roten Kreuzes erhielten Freimarthen von 1912 den Aufschrift eines roten Kreuzes und hameislichen Textes unter gleichzeitiger Wertänderung: 5 + 5 auf 1 P., 10 + 5 auf 2 P., 15 + 5 auf 3 P.

Slowakei. Die tschechischen Zeitungsmarken von 1907 erhielten den zweiseitigen schrägen Aufschrift „1899 — Slowakische Star“.

Sugawien. Zur Hundertjährigen der Post: 50 P. orange, Postreiter des ersten Weltkriegs, 1 D. grün, erster Postwagen aus der Zeit des ersten Weltkriegs, 1.50 D. orange, Postreiter des ersten Weltkriegs, 2 D. weinrot, Postwagen aus dem ersten Weltkrieg, im Vordergrund Postwagen, 1 D. blau, Flugzeug über dem Bergland, 100 P. D. Aufschlag zugunsten des neuen Heims der Postbeamten.

Serien. Freimarthenreihe: 0.10 P. farin, 0.20 P. grün, 0.25 P. lila, 0.50 P. blau, 1.00 P. orange und 2.00 P. blau, 1.00 P. blau, 1.50 P. blau, 2.50 P. orange und blau, 5.00 P. blau, 10.00 P. blau, 20.00 P. blau, 50 P. dunkelgrün, die Farben von Kalb e. Her. — Luftpost: 0.20 P. hellviolett, 0.50 P. farin, 1 P. lila, 2 P. blau, 5 P. rosa, 10 P. hellgrün, die Farben von Palmaria.
Uruguay. Luftpost: 5 C. rot, 2 P. blau, 5 P. lila, Flugzeug über Dufrenoykammern.

lich dem Kulturfilm zugewandt. Die Olympiade von 1936 hat keinen Namen in internationalen Licht geriet. Jedem Teilnehmer an den Spielen wurde ein Olympia-Buch überreicht, zu dem Dege die Aufnahmen hergestellt hatte. Auf dieses Buch hat ebenso wie die Bilderbücher von den deutschen Dömen seinen Weg in die Welt genommen.

Bermischtes.

- Eisenholz trocken an Längen. Ein gefälliger Baum gefällt, während seiner Ausstrahlung ungefähr die Hälfte seines Gewichtes, bis aller Saft verflüchtigt ist. Die Erde braucht die längste Zeit zur Ausstrahlung.
- Der Gepard läuft D-Bezirk. Als das schnellste unter den vierfüßigen Tieren ist der Gepard anzusehen, keines große, gefleckte Raubtier, das eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Panther hat und dem Leopard. Er erreicht, wie bei einer Belohnung mit dem Utopia festgehalten werden konnte, eine Geschwindigkeit von 100 Kilometer in der Stunde.
- Dege. Bei der letzten großen Volksschau schrieb eine 78jährige Frau unter die Aufschrift „Seit in jüdischer Einfaß das Weiden „Leben““ „Küchelt nur die Einfaß aber auch die Ausdrück hinter abgemildert Weiterkenntnis.“
- Wir — mich? Ein Oker schreibt uns: Können Sie nicht in Ihrem geschätzten Blatt in der „Brodbeck“ einen kleinen Hinweis bringen über: „Es folgt mehr es nicht mich“ Selbst in gebildeten Kreisen ist es nicht möglich, Garzmannen, daß die Kösten dem Datin zufallen, und der Affektual das Objekt (Objekt, Affektual)“ wurde heißt bestritten, während „Es ist mir u. Ichliebe“ oder „Die Kösten sind mir u. Ich“ als nichtig angenommen wurden. Ähnlich ist es so mit „Ich verliere Sie (nach Ihnen)“ bei (die) Richtigkeit“, während wieder „Ich gebe Ihnen die Berücksichtigung angenommen wird.“
Dr. Müller-Kraiser.

Als Verlobte grüßen
Dikloria Melitta Geibel
Martin Beyer
 Wiesbaden
 Waldstraße 130 Uhlandstraße 4
 14. Juli 1939

Reichsfender Frankfurt

Samstag, 15. Juli 1939.
 8.00 Musik. 8.50 Haus, mer! auf! 8.00 Morgenlied —
 Regenlied. Nachrichten, Wetter. Gumnachit.
 9.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Walter-
 hand. 8.00 Wetter. 8.10 Gumnachit. 8.25 Deutsch-
 land — Kinderland.
 8.40 Freier Klang zur Wertpause. 9.30 Gumnachrichten.
 10.00 Schlußfunk. 11.40 Ruf ins Land. 11.55 Pro-
 gramm, Wirtschaft, Wetter.
 12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15
 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten. 14.10 Weltkri-
 gerbilder spielen zum Tanz. 15.00 Silberbuch der
 Woche. 15.15 Am Rande des alltäglichen
 Schickens. 15.30 Von schönen Blumen und Kräut-
 lern am Wegrand.
 16.00 Konzert. 18.00 Und Abends, wenn kein Dienst
 mehr brüht. . . 19.15 Tagespiegel. 19.30 Bühne
 und Film im Rundfunk. 19.50 Schwimmkinder-
 kamp. Deutschland gegen Ungarn. 20.00 Zeit,
 Nachrichten, Wetter.
 20.15 Unterhaltungskonzert. 22.00 Zeit, Nachrichten.
 22.10 Wetter, Nachrichten. 22.20 Sport. 22.30 Wir
 bitten zum Tanz.

Seyb's Treppenglanz — unerreicht
 rasch trocknend, nicht glättend,
 auch für Fußböden geeignet, in
 rotbraun, braun und farblos, das
 Liter RM. 1.40 — Erhältlich bei
 Fachregal Seyb, Rheinstr. 101 - Ruf 23488

● **Blähungen?**
Dr. Hähle's
Heilkräftige
Sandfrei
Öl- u. Rotermehls
Langgasse 8



**Jetzt ist die beste Zeit, organische
 Erneuerungsorgänge erfolgreich
 durch die berühmte, stäbende
 Doppelherz-Kur zu unterstützen!
 Eine Köstlichkeit, eine Wohltat!**

DOPPELHERZ
 Verkaufsstellen:
Drogerie Minor, Inh. Otto Rohrbach,
 Schwalbacher Str. 49; **W. Dotzheim**;
Charlotten-Drogerie, R. Kreise.

Rüchchen
 läßt in Form
 liefert, kompl.
 mit Bild
 2 Stücken und
 1 Dose
 140 cm groß
 RM. 135.—
 160 cm groß
 RM. 150.—
 180 cm groß
 RM. 165.—
Wiesbaden,
43 Taunusstr. 43
Erhaltungs-
darleben!

Jetzt daran denken,
 daß es im **Winter** kalt wird!

Adolf Nemann
 Kohlenhandlung
 Hermannstraße 21 · Lager: Dotzheimer Straße 81 · Fernsprecher 28571
 Alle Sorten Ruhrkohlen / Koks / Anthrazit / Briketts / Brennholz.
 Holzkohlen in jeder Menge / Holzkohlen-Tankstelle / Spezialität: Bügelkohlen

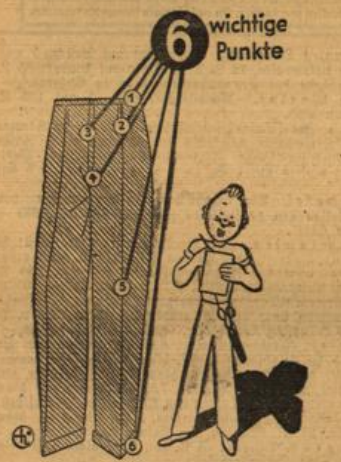
Bock, Haack & Co. G. m. b. H. Wiesbaden
 Herderstraße 7 Fernsprecher 25987
 Spezialität der Langenbrahm-Anthrazitkohlen Eiforbriketts
 Beste deutsche Marke Hochwertigster Brand für Dauerbrandöfen
 Alle sonstigen Brennstoffe bester Qualität la Zechenbrechkoks

Verkaufs-Gesellschaft des
Eschweiler Bergwerks-Vereins m. b. H.
 Marktplatz 5 · WIESBADEN · Fernsprecher 277 31
 empfiehlt sich zur Einkellerung von
KOHLN · KOKS · BRIKETS · HOLZ

Kohlen-Konsum „Glück auf“
Schweißguth & Co.
 INH. LUDWIG SCHWEISSGUTH
WIESBADEN
 Kontor Am Römertor 2 · gegenüber Tagblatt-Haus · Fernruf 26581

**Kohlen und
 Brennstoffe aller Art Karl Schramm** Hermannstraße 8
 Ruf 236 33

RUHRKOHLE
 vorm. Friedr. Zander G. m. b. H.
 Wiesbaden · Adelheidstr. 44 · Tel. 23023
liefert Brennstoffe aller Art in nur erster Qualität



Kleiderberater-Hosen
 in der Prüfung:

Jede Hose beim Kleiderberater wird auf 6 wichtige Punkte geprüft. Das ist der Grund, warum die Hosen immer tadellos sitzen.

1. Der Bund muß richtig auf die Hüfte geschnitten sein
2. Die Bundfalte soll mit der Hüftfalte zusammenlaufen.
3. Der Schlitze muß so gearbeitet sein, daß er glatt ansitzt.
4. Die Leibhöhe muß genau stimmen, damit die Schrittspitze richtig sitzt.
5. Knie- und Unterseite müssen im richtigen Verhältnis stehen, damit die Hose schön fällt.
6. Die Hose soll leicht auf dem Fuß aufstehen und am Umschlag Stoßband besitzen.

Daß diese elegant sitzenden Hosen aus Qualitätsstoffen angefertigt sind, ist ja beim Kleiderberater selbstverständlich. Dabei sind die Preise tatsächlich sehr günstig. Kommen Sie in den nächsten Tagen einmal zu uns, wir zeigen Ihnen gern und unerbittlich diese Hosen.

Jfr. Kleiderberater

Zapp's
WIESBADEN

Haben Sie offene Füße?

Gähnen? Jucken? Stechen? Brennen? Oder sonst offene Wunden?
 Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte, schmerz-
 stillende **Gellalbe „Gentarin“**. Erhältlich in allen Apotheken.

Chlankesein
 IM SOMMER

Dr. JANSSEN
 oder die bequemen Teebohnen.
 Keine Diät — keine Beschwerden.
 60 Tassen Tee oder 100 Bohnen 2,-
 Probeabpackung für circa 8 Tage 0,50
 Erhältlich in allen Apotheken und
 Drogerien.

Grabbejälle in Wiesbaden.
Therese Diefenbach, geb.
 Garner, 52 Jahre, Rhein-
 ltr. 47
Marie Helmstädter, geb.
 Wagner, 54 J., Goeben-
 str. 19
Karl Kirchheim, 63 Jahre,
 Rindgasse 40.
Wiesbaden-Bieblich,
Hugust Traisbach, 59 Jahre,
 Armenruhrtr. 24.

Haararbeiten
 in naturgetreuer Ausführung
Dauerwellen
 in schonendster Behandlung
Haarfärben
 in prachtvollen natürlichen Tönen,
 auch bei verfarbtem Haar
Otto Jacobi
 Hotel Nassauer Hof
 Wilhelmstraße 56 — gegenüber
 Brunnen-Kolonade — Ruf 27375
 Ausführung durch erfahrene Fachkräfte
 Gewissenhafte Beratung unverbindlich

Fahrräder
Ersatz-
Zubehör
 und
Gummi-
Großlager
 Bararbeit, auch
 Teilzahlung bei
 kleinen Raten
 und geringer
 Anzahlung.
Wiesbaden
 Maurilustr. 1
Groß-
und Klein-
verkauf.

Gestern entschlief nach kurzem schwerem Leiden unerwartet mein
 lieber Mann
Joseph Wirth
 im 67. Lebensjahr.
 In tiefer Trauer:
Cläre Wirth-Büchner.
 Wiesbaden, den 12. Juli 1939.
 Wilhelmstraße 40
 Die Trauerfeier findet am Samstag, den 15. Juli 1939, vormittags um 11¼ Uhr
 in der Trauerhalle des Südfriedhofes statt.
 Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Gett den Tieren
 Zerkwaller

Wolffeller

Des großen Erfolges wegen verlängert!

Robust und Lustvoll

die große deutsche Filmposse
mit **Rudi Godden, Kurt Seifert**
Carla Rust, Fritz Kampers, Ursula Deinert, Robert Dorsay.
Regie: Hans H. Zerlett.
Eine Zerlett-Produktion der Tobis.

Der Kampf Schmeling-Heuser

Die neue Tobis-Woche

4.00, 6.00, 8.30 Uhr So. 3.00 Uhr

Kurgarten Samstag, den 15. Juli, 50.30 Uhr

Wiesbadener Quellenfest

Tanzspiel • Modevorführungen • Schänken • Tanz

Große Illumination

Eintrittspreis: 2.50 RM., für Dauer- und Kurkarteninhaber 1.50 RM.

Mittwoch, den 19. Juli 1939, 20.30 Uhr, Wiedersehen mit

Willy Reichert

und Ensemble im großen bunten Abend

Eintrittspreise: Num. Platz 2.— u. 3.— RM., nichnum. Platz 1.— RM.

Kartenvorverkauf: Kurhaus-Tageskasse, Tel. 59561, Nebenstelle 821, Städt. Verkehrsamt, Wilhelmstr. 24/26, Tel. 59561, Wiesbadener Kur- u. Verkehrsverein, Wilhelmstr. 54, Tel. 27923, Scholtenfels & Co., Theaterkolonnade, Tel. 27224, Zigarrenhaus Christmann, Luisenstraße 42 (Residenz-Theater), Telefon 23087

Willy Forst
In dem Tobis-Film

Bel ami
(Der Liebling schöner Frauen)

Ferner:
Olga Tschechowa
Hilde Hildebrand
Lizzi Waldmüller
Ilse Werner

Film-Palast

Wo. 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
-50, -75, 1.—, 1.25, 1.50, 2.— RM.

Geschäfts-Übernahme

Allen Freunden und Bekannten sowie der geehrten Nachbarschaft die Mitteilung, daß ich die Gastwirtschaft

„Zum Gneisenau“

Westendstraße 30 • (früher Mack) am 15. Juli übernehme. Mein Bestreben wird sein, meine Gäste zufriedenzustellen.

Heinrich Decker und Frau

Residenz-Theater

Samstag, 15. Juli, 20.15 Uhr
Der große Lächerfolg!
Kinder! Kinder!
oder „Die Sterne lügen nicht“

Sonntag, 16. Juli, 20.15 Uhr
Zum ersten Male!
Zwei Nächte!
Lustspiel von Möller und Lorenz • In den Hauptrollen: Lou Seitz, Irmgard Weirra, Dora Tillmann, E. Lamp, Hilmar Manders, Willy Moog, Fr. Scharenko, Walter Sofka

Auto-Verleih Loyal

Bahnhofstraße 27 - Ruf 22988

Werde Mitglied der NSV.

Fachbücher
nur in der H. Schellenbergischen Buchhandlung Max Schumann
Rheinstraße 56 Ecke Oranienstr.
Telefon 28457

Das vorzüglichste **Glas 20 PL**
nur **Nerostraße 41**
„Zum Treppchen“

Qualitätsarbeit

nebst **Carl Barthel**
Maler- und Anstreicher-Geschäft!

seit dem Jahre 1880 • Ruf 2501 • Adenheidstr. 90

Ohne Hungerkur schlank werden

lediglich durch Steigerung des Fettstoffwechsels bei normaler Lebensweise. **Präparat „Solant“** bewirkt Drang auf biologischem Wege.

Erhältlich in den Drogerien:
Alexi, Nidelsberg 9 — Broinlo, Bahnhofstr. 13
Geipel, Bleichstr. 19 — Runte, Kai-Friedr.-Ring 20
Krab, Bleichstr. 27 — Madenheimer, Bismarck 1
Winer, Ecke Schmalhauser und Hauptstr.
Wühlentamp, Döbelmer Str. 61
Wetermann, Kirchallee 20 — Noeber, Langgasse 23
Seib, Rheinstr. 101 — Schlos-Drogerie, Marktstr. 9
Taubert, Ecke Moritz- und Adelheidstr.
Reichensons, Rheinstr. 71.

— Gebt den Tieren täglich frisches Trinkwasser! —

Blumengrüße

Die weitverzweigte Organisation „Fleurop“ gibt Ihnen die Möglichkeit, zu jeder Gelegenheit und in vielen Orten des Reiches u. des Auslandes „Blumen sprechen zu lassen“ in Wiesbaden geben Ihnen die hier anzeigenden Blumengeschäfte gerne ausführliche Auskunft!

APOLLO
MORITZSTRASSE 6

DER WEISSE TIGER

Ein geheimnisvolles
Urwaldabenteuer

nach einem spannenden Erlebnis!
Ein unerhört spannendes Filmwerk

Dazu:
„Schiffe in der Prairie“

Ein Film aus dem wilden Westen Amerikas
Diese Filme laufen in deutscher Sprache!

Beginn Wo. 4, 6.15, 8.30. So. ab 2 Uhr

CAPITOL
AM KURHAUS

Bis einschl. Montag

Lilian Harvey
in
Capriccio

Ein Ufa-Film mit
Viktor Staal
Paul Kemp

Ein Mädel wird ein Mann — das heißt, es gibt sich dafür aus und sieht sich genötigt, mit zwei mehr oder minder mißtrauisch äugenden Kavaliere und Kameraden gemeinsam zu übernachten, gemeinsam auf amoureuse Abenteuer, ja, sogar auf Brautschau zu gehen

Küchenherde
Dauerbrand-Herde
in großer Auswahl.
Auf Wunsch Teilzahlg.
Anzahlung 10.- RM
Monatst. ab 5.- RM

Möser
Wellritzstr. 51
Besuchen Sie unser Schaufenster!

E. VATHAUER
Wiesbaden
Blücherstr. 34
Tel. 24312

DACHPAPPEN
u. TEER-ARTIKEL

Fahrräder

in allen Preislagen - staunend billig - äußerst bequeme Zahlungsweise.

Dimmelmans
1 Mauritzstr. 1
Durchgehend geöffnet

„Tagblatt-Anzeigen“ sind billig und erfolgreich.

Max Amersberger
Wilhelmstraße 8 Fernsprecher 27013
Blumen in alle Welt

Blumenhaus **Emil Becker**
Langgasse 56, am Kranzplatz • Fernsprecher 27483

Blumen-Bundschuh
Wörthstr. 15 • Fernruf 27084 Seerobenstr. 21 Fernruf 27086

Fleurop • Blumen-Vermittlung durch
Jos. Engelmann
Taunusstraße 22 • Fernsprecher 25864 • Gegründet 1880

Blumenhaus **Fink** Inhaber: H. Diefenbach
Bleichstraße 43 • Fernsprecher 25226
Gärtnerei am Adolf-Hitler-Haus

Blumenhaus **Carl Jung**
Ecke Große und Kleine Burgstraße
vermittelt Blumen in alle Welt

Blumenhaus und Gärtnerei
Heinrich Peuten
Wiesbaden • Moritzstraße, Ecke Adelheidstraße • Fernsprecher 26511

Robert Schulze
Blumenhaus am Markt • Rathausstr. 10 • Tel. 27036

Blumengeschäft **Eduard Stark**
Wiesbaden • Luisenstraße 42 (Residenztheater) • Fernsprecher 20984

H. Weygandt
Blumenschmuck • Blumenpendenvermittlung
Langgasse 23 (neben Tagblatt-Haus) Fernsprecher 28546

Rationalfeiertag dient Eintreibung

Paris, 14. Juli. (Punkmeldung.) Die Pariser Morgenpresse steht heute ganz im Zeichen des französischen Rationalfeiertages, des Gedentages der Errömmung der Kapitulation. Die Festtage, das in diesem Jahr der 150. Jahrestag der Französischen Revolution gefeiert wird und das die aus diesem Anlaß stattfindende Militärparade ebenfalls ein Jubiläum feiert, sind am 20. September nach der „Siegesparade“ im Jahre 1919, geben den Pariser Zeitungen besonderen Anlaß, sich in ausführlichen Artikeln über diese Ereignisse auszulassen. Beim Lesen dieser Artikel gewinnt man den Eindruck, daß das Gedantengut der Französischen Revolution, das früher im Vordergrund des Interesses der Feierlichkeiten des Rationalfeiertages vom 14. Juli gestanden hat, dieses Jahr einer fänktlich geschaffenen Atmosphäre des

Klarns Blick gemacht hat. Die Entwicklung der internationalen Lage muß für diese Stimmungsmache herhalten, und die Zeitungen unterlassen es auch nicht, immer wieder auf die englisch-französische Solidarität hinzuweisen, die durch die Beteiligung englischer Truppen an der Militärparade ihren besondern Ausdruck erhalten. Daneben benutzen die Blätter die Gelegenheit natürlich zu bössartigen Ausfällen gegen Deutschland im Sinne der Eintreibung.

Der Pariser englische Botschafter veranstaltete am Donnerstagabend aus Anlaß des Besuches des britischen Kriegsministers und des französischen englischen Eintreibungsfront dient, ein Essen. Bei dem Essen waren u. a. Ministerpräsident Daladier, Außenminister Bonnet, Luftfahrtminister Guy la Chambre, Gene-

ralstabschef Gamelin, Admiral Darlan, der General der Luftwaffe Guillemin, General Beggan und der Militärattaché von Paris, General Billotte, anwesend. Außerdem nahmen der englische Kriegsminister Lord Selkirk, der britische Admiral Evans, der britische General Biscourt Gort und der Generalstabschef der britischen Luftwaffe, Sir Coris Kemall, sowie zahlreiche andere militärische Persönlichkeiten aus Frankreich und England teil.

Die britische Küsten- und Flakartillerie von Gibraltar veranstaltete gestern nachmittags volle vier Stunden hindurch ununterbrochen Schießübungen. Von Algiers aus konnte beobachtet werden, daß die Geschosse in die Meerenge einfliegen.

„Ida“ ganz in ihrem Element



Die kluge Schwiegermutter

Müssen Schwiegermütter boshaft sein? Nein, niemals! Aber wie eine kluge Schwiegermutter 3 Schwiegersöhne „organisiert“ und alle 3 überwindet, das erleben Sie in diesem höchst vergnüglichen Ufa-Lustspiel!

IDA WÜST
GEORG ALEXANDER
ERNST WALDOW
CHARLOTT DAUDERT
CHRIST. GOLLONG - W. STEINBECK
OSKAR SABO - DORIT KREYSLER

sorgen für Witz und Humor!

ROSITA SERRANO
 die bekannte Sängerin von Rundfunk, singt die Schlager, je später der Abend, um so schöner die Gäste“ und „Tante Emilie“

SPIELLEITUNG: HANS DEPPE

Ufa-Wochenschau u. Kal. turfilm „Nach Feierabend“

NICHT FÜR JUGENDLICHE
 Wo. 4.00, 6.15, 8.30, So. auch 2.00

HEUTE FREITAG
 ERSTAUFÜHRUNG

UFA PALAST



Der neue Geza von Bolvary-Film
 nach d. gleichnamigen Roman von Michael Zorn in der Rhein-Mainischen Sonntags-Zeitung

ZWISCHEN STROM + UND STEPPE + Püßtaliebe

Attila Hörbiger mit
 Charlotte Schellhorn - Heidemarie Hatheyer
 Hellmuth Bergmann - Waldemar Leitgeb - Margit Symo

Männer kämpfen um das Weib, eine ungarische Carmen entfacht die Leidenschaften, und es geht um das Glück der Liebe und des Lebens.

Kurzfilm „Wochenendfriede“ mit Hans Brausewetter
 Kulturfilm „Lübeck“ und Fox-Woche.

Heute Premiere! THALIA
 4.00, 6.15, 8.30. - So. ab 2.00 - Jugendl. nicht zugelassen

Die Aufgebotenen
 vom Donnerstag, dem 13. Juli 1939.

Friedrich Birkhoff, Wiesb., Rail.-Fr. Ring 32
 Anita Antonie Weibach, Wiesb., K.-St.-Rg. 32
 Karl Berger, Biebrich, Wiesbadener Str. 76
 Helene Dienst, Biebrich, Biebrichstr. 21
 Rudolf Hammert, Biebrich, Karlsruh. 1
 Johanna Paul, Biebrich, Friedenstr. 24
 August Karl, Erbenheim, Reussalle 35
 Gertrud Roll, Nebenbach, Reussalle 78
 Franz Huber, Wiesbaden, Weidenstr. 30
 Doris Meyer, Wiesbaden, Rüdesheimer Str. 3
 Anton Wieser, Wiesbaden, Rheinstr. 88
 Vina Lohn, Wiesbaden, Dohmerstr. 32
 Andreas Dörr, Wiesbaden, De Laubestr. 2
 Edith Wasel, Rottbus, Ballstr. 44
 Wilhelm Schwöbel, Wiesb., Heinrichsberg 4
 Maria Schwarte, Mülker, Gredener Str. 18
 Carl Kreo, Wiesbaden, Webergasse 32
 Elisabeth Druidel, Wiesbaden, Römerberg 1
 Heinrich Jungblut, Wiesb., Hellmuthstr. 20
 Auguste Bergschmeyer, Wiesb., Hellmuthstr. 20

MÖBEL jeder Art
 Kutsche, Sessel, Chaiselongues und Decken
 gut und preiswert — schöne Auswahl

Kletti & Co.
 Friedrichstraße 40, neben Betten-Werner

VERLOBTE
 erhalten von uns kostenlos
 EIN ILLUSTRIRTES HAUSFRAUENBUCH
 gegen Angabe von Name, Stand und Wohnung von Frau und Brautigam
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei
 TAGBLATT-BAUS

Gründerbender
 Rosenmantel,
 Gürtel verleiht.
 Zu haben an
 Dr. Jul. Hellel,
 Bad Kreuznach,
 neuen Anforten
 und Wohnung.

Janner, Mann
 verlor Montag
Wochenlohn
 Bitte Rundbüro
 abgeben.



Stropp
 sucht Spuren...
 weil sich das arme Tier verlaufen hat. Sein Frauchen heult zu Hause und weiß keinen Rat. Der Herr des Hauses aber ist in solchen Dingen bescheiden. Er sagt sofort: Nur keine Aufregung, eine Kleinanzeige im Wiesbadener Tagblatt bringt den Stropp bis morgen wieder ins Haus!

16
 betreten
Fräulein
 herust, Ende 30
 sucht d. Bekanntheit eines lol.
 Herrn in hiesiger
 Stell. am Betr.
 Ana mit Bild
 u. Z. 220 T. 38.

Kleinanzeigen im Wiesbadener Tagblatt sind für alle Fälle

Guterhaltene Küche
 mital Tisch für
 Ausbausch, gel.
 Ana n. Schrant-
 u. Tischplatte er-
 beiten. Ana unt.
 II. 220 an T. 38.

11
 Unterricht
 Klav.
 Harmonika-
 Unter. i. Beside
 gel. Ana n. Be.
 3. 215 T. Berl.

12
 Verloren
 Gefunden
 Weiße
Halstette
 verl. Ana n. Be.
 Bel. i. Rundbüro

Wiener
 Trachtenbüchchen
 a. Mittwochab.
 in Biebrich ver-
 loren. Da Dame
 erkannt wird sie
 abgeben, es oca.
 Belohn. auf dem
 Rundbüro abzu-

Piano
 u. Harmonium
 gebraucht bor A.
 laut. gel. Preis-
 anbote an
 Pianofortenspieler
 Schneider,
 Pimbura.

Bedürftiger
 zu laut, gelücht.
 Ana u. Z. 222
 an Taabl.-Berl.

Wenn
Vin
 ein Angebot auf ein
 Tagblatt-Anzeige
 abgeben, schreiben
 Sie bitte die ange-
 gebene Kennzahl
 deutlich. Sie haben
 dann die Gewähr,
 daß Ihr Angebot
 ohne Verzögerung
 an den Aufgeber der
 Anzeige gelangt.

Rankgehe
 Junger deutscher
**Schäfer-
 hund**
 m. Stammbaum
 bis zu 1 Jahr.
 zu laut, gelücht.
 Ana u. Z. 222
 an Taabl.-Berl.

Raute gute
Juwelen-
 Schmuckstücke,
 S. Carl,
 Rühlstraße 15.

Raute handig
 gebr. Möbel
 S. Kannenberg,
 Gullinstraße 3,
 Ruf: 21670.

Ingenieurville
 Elektroschalt-
 Masch., Auto-
 u. Flugzeugbau

Hockenberger Mühle
 Wiesbaden-Kloppenheim
 Samstag und Sonntag:
Schlachtfest
 Guter Mittagstisch.
 Es ladet ein
 Hermann Esaius u. Frau.

Reisen und Wandern
Elville G.
 Rh.
 Komm in die S... am Rheine
 und trink die Rheingover Weine!
 Herrliche Rhein-Terrasse • Die gemütl. Künstlerklaus
GRETEL GERHARDT • Tel. 365

Neues aus aller Welt.



Die nördlichste Stadt der Welt 150 Jahre alt. Am 17. Juli feiert die nördlichste Stadt der Welt, Hammerfest, ihr 150jähriges Bestehen. Unser Bild: Blick auf die Stadt und den Hafen von Hammerfest an der Nordspitze Norwegens.

„Schrecksekunden“ ohne Schrecken.

Vom „Krazellieber“ Bessene berichten über ihr „lehtes Stündgen“.

„Ein Gefühl des Wohlbehagens.“

Seht, da die Haupturlaubzeit gekommen ist, erwacht die Sehnsucht der Menschen nach dem ewigen Wellenschlag des weiten Meeres, nach der Kühle der frischen Wälder und nach der beglückenden Majestät der Bergriesen. Das „Krazellieber“ entspringt einer heroischen Leidenschaft, denn in den schwügenden Bergen lauern viele Gefahren, die nur allzu oft das Leben fordern. Es gibt Erlebnisbilderungen von abgeklärten Alpinisten, die psychologisch recht interessant sind. So erzählt der berühmte Schweizer Geologe Heim von seinen Empfindungen während eines Absturzes in den Alpen: „Die Gedanken und Bilder zogen mit außerordentlicher Genauigkeit und Klarheit an mir vorüber. Zunächst dachte ich an die verschiedenen Folgen, die mein Sturz nach sich ziehen könnte. Ich nahm mir vor, sobald ich bei vollem Bewußtsein den Boden erreichen würde, meine kleine Stofftasche aus der Tasche zu ziehen und mit einigen Tropfen auf die Junge zu gießen. Dann dachte ich daran, daß ich meinen Sturz nicht fallen lassen dürfe, und hielt ihn sorgfältig fest. Ich wollte meine Brille abnehmen, um sie nicht zu zerbrechen, da die Glasplättchen mir hätten leicht in die Augen kommen können. Aber ich erkannte bald, daß die Schnelligkeit eines Sturzes mit einer solchen famulierten Bewegung nicht gestattete. Danach kamen andere Gedanken an die Reihe. Ich überlegte die weiteren Folgen meines Unfalles und nahm mir vor, sobald ich unten angelangt sei, laut zu rufen, daß ich nicht verwundet sei. Meine Gefährten, unter denen sich auch mein Bruder befand, sollten sich nicht zu sehr ängstigen. Seht, wie mit meiner ersten Vorlesung als Bräutigam ein, die ich einige Tage später an der Universität abhalten sollte und die nun ausfallen müßte. Darauf breiteten sich fast alle Begebenheiten meines Lebens in chronologischer Reihenfolge vor mir aus. Gerade als ob ich in der unendlichen Bläue des Himmels schwebte, dessen violette Wolken mir von übernatürlicher Schönheit zu sein schienen. Mitten in diesen Träumereien hörte ich, wie mein Körper auf dem Boden fiel. Ich hatte gerade noch Kraft genug, ein paarmal laut zu rufen, daß mir nicht viel geschehen sei.“

Ein Wunder ist es, daß der bekannte Hochtourist Wagnier mit dem Leben davonkam, als er am Matterhorn etwa 70 Meter tief abstürzte und dabei von Felsen zu Felsen fiel. „Ich verlor meinen Augenblick des Bewußtseins“, schildert er später, „und wußte ganz genau, was mir geschah. Ich fühlte sogar jeden Stoß, und wußte ganz genau, was mir geschah. Ich fühlte sogar jeden Stoß, und wußte ganz genau, was mir geschah. Ich fühlte sogar jeden Stoß, und wußte ganz genau, was mir geschah.“

Wertwüdig ist, wie die Natur allem Ansehen nach in den Sekunden höchster Gefahr durch die Übermacht der Eindrücke im Menschen die schmerzempfindende Hirnrinde lähmt, dafür aber plötzlich mit enormer Schnelligkeit

keit und Stärke Seelenkräfte mobilisiert, die gleichzeitig als Abwehr aller Verwirrungen jeden noch so blühend vorübergehenden Umstand „rosenrot“ färben. Denn auffällig ist, daß alle, denen es möglich ist, die Empfindungen über und während ihres „lehten Stündgens“ zu berichten, ausagen, „ein Gefühl des Wohlbehagens“ habe sie durchdrungen. „Die Luftsprünge waren durchaus nicht unangenehm“, erklärte auch der bekannte Alpinist Sigrist, der ebenfalls einmal eine „Reise“ in die unbekannte Tiefe machte. „Als schwämme ich, gepackt von einer überirdischen Glückseligkeit ohne die geringste Sorge und dachte an die Zukunft meiner Familie, für die ich mich glücklicherweise in eine Lebensversicherung eingekauft hatte. Nur als das Fallen aufhörte, habe ich das Bewußtsein verloren.“

Diese Erlebnisbilderungen werden indessen wohl niemanden verleiten, sich ein Gefühl „überirdischer Glückseligkeit“ durch einen unbedachten Sprung in die Tiefe verschaffen zu wollen. Denn nicht immer nehmen solche „Reisen“ einen so günstigen Verlauf, daß die vorzüglich abgeschlossene Lebensversicherung nachher nicht ausgehört zu werden braucht.

5 Jahre Zuchthaus für Straßella.

Gen. 13. Juli. Am Donnerstagnachmittag wurde im Prozeß gegen den ehemaligen Präsidenten der österreichischen Bundesbahnen, Dr. Straßella, das Urteil verkündet. Der Angeklagte, eine der berüchtigtesten Gestalten der Spätkriegszeit, dem die mißbräuchliche Verwendung von Geldern der Grazer Straßenbahngesellschaft zu politischen Zwecken zur Last gelegt worden war, wurde zu fünf Jahren schweren Kerker verurteilt.

Wieder zwei Schiffsbrände.

Paris, 13. Juli. Im Hafen von Marseille wurden gestern zwei Schiffe durch Feuer beschädigt. Der erste Brand brach in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch auf dem griechischen Dampfer „Vranos“ aus. Eine Explosion schleuderte Kohlen in das Zentrum des Schiffes und beschädigte es. Im Laufe der Nacht konnte der Brand gelöscht werden. Gegen Mittag entzündete dann auf dem französischen Dampfer „Goggar“, der zur Zeit im Trockendock liegt, ein Feuer, bei dem zwei Feuerwehreinheiten Rauchvergiftungen erlitten.

Schreckensfahrt auf einer Waldbahn.

13 Wädhgen lebensgefährlich verlegt. Freiburg, 13. Juli. Biersehn Bauernmädchen die bei der Feuerzucht auf einer Alm in Suggen (Glöswazi) von einem Rollenbruch überfallen wurden, wollten mit einem Rollwagen auf einer nur für den Holztransport bestimmten steil abwärts führenden Waldbahn rasch ins Tal abfahren. Da sie auch mit der Bremsvorrichtung nicht umzugehen wußten, entgleiste der Wagen sehr bald in einer Kurve. Die Wädhgen wurden heruntergeschleudert und blieben schwer verletzt liegen. Ein einziges Wädhgen, das nur Aurnbrüche erlitten hatte, konnte sich bis zum nächsten Bauernhaus schleppen, von wo die Überführung der Unglücklichen in das Krankenhaus von Tury-St. Martin veranlaßt wurde. 13 Wädhgen sind so schwer verletzt, daß mit ihrem Aufkommen kaum zu rechnen ist.

Das Abenteuer des Nordpol-Arztes.

Der nördlichste Arzt der Welt brachte drei Verbrecher zur Strecke. — Mit Flugzeug und Hundeschlitten auf Krankenbesuch.

Quebec (Kanada), im Juli 1939. In den ewigen Regionen des Nordpols sind die Lebensbedingungen hart und die vielfachen Gefahren flüchtig, denen die Festmas und die spärlichen Weiden, die mit der Jagd und dem Felsbandel ihr Leben trüben, ausgelegt sind. Raub ist der Ton, der unter den Bewohnern der Nordtuppe des Erdballs herrscht, aber einem Mann bringen alle, mögen sie sich sonst noch so tollern geben, Ehrerbietung und Hochachtung entgegen. Dr. Willers, dem „Nordpol-Arzt“, wie sie ihn genannt haben, dem Arzt, der in dem riesigen Gebiet zwischen dem Großen Bärensee im Nordwesten Kanadas und dem Mackenzie River jedem zu Hilfe eilt, der krank darnieder liegt und seiner helfenden Hand bedarf.

Seit zwei Jahrzehnten best Dr. Willers, ein feiner, fast schmächlicher Mann, mit Sanitätsrollen und Operationsbesteck von Siedlung zu Siedlung, von einem Ostmasselt zum anderen, hunderte von Kilometern muß er nicht selten über einsame, gefahrvolle Straßen zurücklegen, bis er kümmerlichen Lagerstätten des Patienten gelangt. Aller Hilfsmittel des herkömmlichen, aber auch der modernen Verkehrs bedient er sich auf seinen Samarterienfahrten: Tageslang fährt er oft am Steuer seines alten Autos; nächstlang prescht er mit wüßigen Hundeschlitten dahin; in verschneiten Gebirgsgebieten schwallt er sich seine Hirsorn-Stier an, und außerdem ist er der häufigste Gast im Flugzeug der nordamerikanischen Polizei. Es ist, als ob dieser Mann mit dem grauen, schütterten Haar sich dem liegenden Leptich des Wädhgens dienstbar gemacht hätte, denn rasch und überall taucht er auf, wohin er gerufen wird.

Vor wenigen Wochen hatte Willers ein Abenteuer, das ihn, wenn möglich, noch vollstümlicher gemacht hätte. Er wurde von einer weitabgelegenen Farm im Gebiet des Nordwest-Territoriums angefordert. Bei seinem Eintritt in die Blockhütte wies ihn zwei unheimlich aussehende Gezellen mit barischen Bewegungen an das Krankenlager eines Mannes, der, wie der Arzt feststellte, einen Keulverbruch in der Bauchwand hatte. Blühartig tauchte ihm da die Erinnerung an einen Radiospruch auf, den er vor einigen Tagen abgehört hatte und in dem nach drei Berechnungen geahndet wurde, die eine Bankfelle überfallen und 30 000 Dollar geraubt hatten.

Der Nordpol-Arzt erkannte sofort, daß ihm nur eine Uhr helfen konnte, die Banditen ins Garn zu locken. Mit der harmlosen Miene der Welt fragte er alle die Kumpanen des Verlehten, ob sie dem Kranken in den letzten Stunden Wasser zu trinken gegeben hätten. Als das bejaht wurde, erwiderte Dr. Willers mit erstem Stirnrunzeln, daß er dem Patienten entgegen der Forderung der beiden Verlehten nicht an Ort und Stelle, sondern nur im Hospital des nächstgelegenen kleinen Ortes helfen könne, da er Topbus habe, der eine lastunfähige Bioge erfordere. In wenigen Tagen sei die Gefahr vorüber und die beiden Freunde könnten den Genesenden dann wieder in Empfang nehmen. Nach einigem Jögern erklärten sich die beiden Räuber, nicht zu leicht wegen des harmlosen Verhaltens des Arztes, mit diesem Vorschlag einverstanden. Dr. Willers lud den Verlehten in seinen Wagen, verpackte ihn in längsten acht Tagen wieder nach dem Blockhaus zurückzubringen — und fuhr ihn auf schnellstem Wege zur Polizeistation. Zwei Tage später waren auch die zurückgebliebenen Banditen verhaftet. „Ein Glück, daß sie von Medizin keine Ahnung hatten“, meinte der Nordpol-Arzt später lachend zu dem Polizeikommissar, „sonst hätten sie wissen müssen, daß die Symptome des Topbus erst lange nach der Infektion festzustellen sind.“



Stützen des französischen Imperiums.

Zum französischen Nationalfeiertag am 14. Juli ist auch eine Reihe von Negerdüppelungen eingeladen worden, die seit Tagen in Paris eifrig „berumgerührt“ werden, um so den imperialen Gedanken in Frankreich zu unterstreichen. Unser Bild: Empfang der Negerdüppelungen bei Frankreichs jüdischem Kolonialminister Mandel (Ortler von rechts).

(Weltbild, K.)

Deutsche Bergsteiger in Afrika



14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Tief rammte ich den Felsvorsatz in den feinen Fritzen und... Die Sonne schien über dem weiten Überhang...

Der Wind heulte tief unheimliches Lied. In uns erwaucht wieder die alte Luft am männlichen Kampf...

Zwei neuen verflochtenen Anstrich spinnet der Freund den gefährlichen Kamin. Wir haben gewonnen, Freig. nicht übermäßig viele Dinge stehen gegen den Grat hinauf...

Wir stehen auf einem Felsvorsprung. Der wie ein Schwabenkorn an der Widenwand liegt. Ohne Nebel konnten wir seit 1000 Meter senkrecht unter uns das Saisufall sehen.

Die meisten verflochtenen Anstrich spinnet der Freund den gefährlichen Kamin. Wir haben gewonnen, Freig. nicht übermäßig viele Dinge stehen gegen den Grat hinauf...

Auf dem Grat zur 4824 Meter hohen Gempferhöhe kommt keine rechte Freude auf, obwohl die Sonne lacht, der Himmel in tiefer Bläue leuchtet und die Sicht auf viele Gipfel frei ist.

Wir fühlen uns elend, nicht nur müde, sind abgekämpft und krank. So stapfen wir teilnahmslos dahin und ketten mehr aus Willkürgefühl als aus innerem Antrieb...

Man aber ins Tal. Nach Süden steigen wir ab, um mit unseren drei Kameraden zusammenzutreffen. Es geht über Grate und Gletscher und jeder Schritt macht uns Qual.

Stelle stellen wir uns zur Vorhut. Eben höher ist Klein zwischen einem Abbruch und einer Grotte abwärts; unten hat er guten Stand gefunden, jedoch ist nachkommen kann.

Das Eis ist leicht aufgeschmolzen und sehr rutschig. Erwa hier wieder kennen wir nach wie Klein, da verlieren die Füße plötzlich den Halt und ich liege mit den Füßen vorwärts in die Gletscherpalte...

Der Sohlstein hat uns aufgefressen. Wir bieten alle restlichen Kräfte auf und queren den flüchtigen Gletscher mit verdoppelter Schrittweite über Felsen, glatt geschwitzte Bretten...

Wir haben jetzt eine neue Sorge: werden wir die Kameraden finden? Jetzt hallen wir nach dem Lager, das ich durch eine Kaskade von Felsen, glatt geschwitzte Bretten...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Schwarze Menschen - Weiße Berge

Tatsachenbericht der Rumenzori-Expedition von E. Eissmann

Ist der Aufenthalt im Hauptlager eine Mühsal und er wird von Tag zu Tag runder. Er hat seine belohnte Methode...

Obgleich wir sehr viele Träger krank und Theo verarztet, so genügt es jedem Abend. Natürlich dürfte ich manchmal den Doktor. Nachdem ich jedem Kranken...

Die meisten verflochtenen Anstrich spinnet der Freund den gefährlichen Kamin. Wir haben gewonnen, Freig. nicht übermäßig viele Dinge stehen gegen den Grat hinauf...

Wir stehen auf einem Felsvorsprung. Der wie ein Schwabenkorn an der Widenwand liegt. Ohne Nebel konnten wir seit 1000 Meter senkrecht unter uns das Saisufall sehen.

Die meisten verflochtenen Anstrich spinnet der Freund den gefährlichen Kamin. Wir haben gewonnen, Freig. nicht übermäßig viele Dinge stehen gegen den Grat hinauf...

Auf dem Grat zur 4824 Meter hohen Gempferhöhe kommt keine rechte Freude auf, obwohl die Sonne lacht, der Himmel in tiefer Bläue leuchtet und die Sicht auf viele Gipfel frei ist.

Wir fühlen uns elend, nicht nur müde, sind abgekämpft und krank. So stapfen wir teilnahmslos dahin und ketten mehr aus Willkürgefühl als aus innerem Antrieb...

Man aber ins Tal. Nach Süden steigen wir ab, um mit unseren drei Kameraden zusammenzutreffen. Es geht über Grate und Gletscher und jeder Schritt macht uns Qual.

Stelle stellen wir uns zur Vorhut. Eben höher ist Klein zwischen einem Abbruch und einer Grotte abwärts; unten hat er guten Stand gefunden, jedoch ist nachkommen kann.

Das Eis ist leicht aufgeschmolzen und sehr rutschig. Erwa hier wieder kennen wir nach wie Klein, da verlieren die Füße plötzlich den Halt und ich liege mit den Füßen vorwärts in die Gletscherpalte...

Der Sohlstein hat uns aufgefressen. Wir bieten alle restlichen Kräfte auf und queren den flüchtigen Gletscher mit verdoppelter Schrittweite über Felsen, glatt geschwitzte Bretten...

Wir haben jetzt eine neue Sorge: werden wir die Kameraden finden? Jetzt hallen wir nach dem Lager, das ich durch eine Kaskade von Felsen, glatt geschwitzte Bretten...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Ein Leopard geht um.

Seit dem ersten Tag unseres Aufenthaltes am Buntfusse wissen wir, daß es hier Leoparden gibt, ihre Fährten...

Auf Leoparden kamen wir immer wieder zu sprechen und manchmal schiedte einer von uns aus dem Schlaf, weil er ganz nahe Gewandte gehört hatte. Nach einem arbeitsreichen...

Die meisten verflochtenen Anstrich spinnet der Freund den gefährlichen Kamin. Wir haben gewonnen, Freig. nicht übermäßig viele Dinge stehen gegen den Grat hinauf...

Wir stehen auf einem Felsvorsprung. Der wie ein Schwabenkorn an der Widenwand liegt. Ohne Nebel konnten wir seit 1000 Meter senkrecht unter uns das Saisufall sehen.

Die meisten verflochtenen Anstrich spinnet der Freund den gefährlichen Kamin. Wir haben gewonnen, Freig. nicht übermäßig viele Dinge stehen gegen den Grat hinauf...

Auf dem Grat zur 4824 Meter hohen Gempferhöhe kommt keine rechte Freude auf, obwohl die Sonne lacht, der Himmel in tiefer Bläue leuchtet und die Sicht auf viele Gipfel frei ist.

Wir fühlen uns elend, nicht nur müde, sind abgekämpft und krank. So stapfen wir teilnahmslos dahin und ketten mehr aus Willkürgefühl als aus innerem Antrieb...

Man aber ins Tal. Nach Süden steigen wir ab, um mit unseren drei Kameraden zusammenzutreffen. Es geht über Grate und Gletscher und jeder Schritt macht uns Qual.

Stelle stellen wir uns zur Vorhut. Eben höher ist Klein zwischen einem Abbruch und einer Grotte abwärts; unten hat er guten Stand gefunden, jedoch ist nachkommen kann.

Das Eis ist leicht aufgeschmolzen und sehr rutschig. Erwa hier wieder kennen wir nach wie Klein, da verlieren die Füße plötzlich den Halt und ich liege mit den Füßen vorwärts in die Gletscherpalte...

Der Sohlstein hat uns aufgefressen. Wir bieten alle restlichen Kräfte auf und queren den flüchtigen Gletscher mit verdoppelter Schrittweite über Felsen, glatt geschwitzte Bretten...

Wir haben jetzt eine neue Sorge: werden wir die Kameraden finden? Jetzt hallen wir nach dem Lager, das ich durch eine Kaskade von Felsen, glatt geschwitzte Bretten...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Der Motor in der Wirtschaft.

Der Ausbau der Wirtschaft verlangt aus einem vermehrten Einfluß von Motoren. Die Erzeugung von Gas, Diesel- und Benzinmotoren wird damit einen erheblichen Aufschwung...

Die meisten verflochtenen Anstrich spinnet der Freund den gefährlichen Kamin. Wir haben gewonnen, Freig. nicht übermäßig viele Dinge stehen gegen den Grat hinauf...

Wir stehen auf einem Felsvorsprung. Der wie ein Schwabenkorn an der Widenwand liegt. Ohne Nebel konnten wir seit 1000 Meter senkrecht unter uns das Saisufall sehen.

Die meisten verflochtenen Anstrich spinnet der Freund den gefährlichen Kamin. Wir haben gewonnen, Freig. nicht übermäßig viele Dinge stehen gegen den Grat hinauf...

Auf dem Grat zur 4824 Meter hohen Gempferhöhe kommt keine rechte Freude auf, obwohl die Sonne lacht, der Himmel in tiefer Bläue leuchtet und die Sicht auf viele Gipfel frei ist.

Wir fühlen uns elend, nicht nur müde, sind abgekämpft und krank. So stapfen wir teilnahmslos dahin und ketten mehr aus Willkürgefühl als aus innerem Antrieb...

Man aber ins Tal. Nach Süden steigen wir ab, um mit unseren drei Kameraden zusammenzutreffen. Es geht über Grate und Gletscher und jeder Schritt macht uns Qual.

Stelle stellen wir uns zur Vorhut. Eben höher ist Klein zwischen einem Abbruch und einer Grotte abwärts; unten hat er guten Stand gefunden, jedoch ist nachkommen kann.

Das Eis ist leicht aufgeschmolzen und sehr rutschig. Erwa hier wieder kennen wir nach wie Klein, da verlieren die Füße plötzlich den Halt und ich liege mit den Füßen vorwärts in die Gletscherpalte...

Der Sohlstein hat uns aufgefressen. Wir bieten alle restlichen Kräfte auf und queren den flüchtigen Gletscher mit verdoppelter Schrittweite über Felsen, glatt geschwitzte Bretten...

Wir haben jetzt eine neue Sorge: werden wir die Kameraden finden? Jetzt hallen wir nach dem Lager, das ich durch eine Kaskade von Felsen, glatt geschwitzte Bretten...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Die Rheinisch-Westfälische AG. Wiesbaden-Schierlein, hatte

am 1. Juli 1930 einen betragsmäßigen Bilanz zu veröffentlichen. Der Bilanzsumme betrug 1.120.000 RM. Der Gewinn betrug 1.120.000 RM.

Die meisten verflochtenen Anstrich spinnet der Freund den gefährlichen Kamin. Wir haben gewonnen, Freig. nicht übermäßig viele Dinge stehen gegen den Grat hinauf...

Wir stehen auf einem Felsvorsprung. Der wie ein Schwabenkorn an der Widenwand liegt. Ohne Nebel konnten wir seit 1000 Meter senkrecht unter uns das Saisufall sehen.

Die meisten verflochtenen Anstrich spinnet der Freund den gefährlichen Kamin. Wir haben gewonnen, Freig. nicht übermäßig viele Dinge stehen gegen den Grat hinauf...

Auf dem Grat zur 4824 Meter hohen Gempferhöhe kommt keine rechte Freude auf, obwohl die Sonne lacht, der Himmel in tiefer Bläue leuchtet und die Sicht auf viele Gipfel frei ist.

Wir fühlen uns elend, nicht nur müde, sind abgekämpft und krank. So stapfen wir teilnahmslos dahin und ketten mehr aus Willkürgefühl als aus innerem Antrieb...

Man aber ins Tal. Nach Süden steigen wir ab, um mit unseren drei Kameraden zusammenzutreffen. Es geht über Grate und Gletscher und jeder Schritt macht uns Qual.

Stelle stellen wir uns zur Vorhut. Eben höher ist Klein zwischen einem Abbruch und einer Grotte abwärts; unten hat er guten Stand gefunden, jedoch ist nachkommen kann.

Das Eis ist leicht aufgeschmolzen und sehr rutschig. Erwa hier wieder kennen wir nach wie Klein, da verlieren die Füße plötzlich den Halt und ich liege mit den Füßen vorwärts in die Gletscherpalte...

Der Sohlstein hat uns aufgefressen. Wir bieten alle restlichen Kräfte auf und queren den flüchtigen Gletscher mit verdoppelter Schrittweite über Felsen, glatt geschwitzte Bretten...

Wir haben jetzt eine neue Sorge: werden wir die Kameraden finden? Jetzt hallen wir nach dem Lager, das ich durch eine Kaskade von Felsen, glatt geschwitzte Bretten...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Das sind sie, Klein - dort! Eine blaue dünne Rauchschwäne steigt senkrecht in die Höhe. Wir beide sitzen hier fesseln am wie ein alter Reptil...

Kursbericht

Table with columns for Rhein-Main-Börse, Berliner Börse, and Berlin Devisenkurse. Lists various stocks and their prices.

Table with columns for Berlin Devisenkurse (Telegraphische Auswertungen) and Berlin Devisenkurse (Telegraphische Auswertungen). Lists exchange rates for various currencies.

Wieder am Buntfusse.

Am nächsten Tag kommen wir von Munduli lebhaft begrüßt im Hauptlager an. Ohne Aufenthalt gehen die Träger...

Die meisten verflochtenen Anstrich spinnet der Freund den gefährlichen Kamin. Wir haben gewonnen, Freig. nicht übermäßig viele Dinge stehen gegen den Grat hinauf...

Wir stehen auf einem Felsvorsprung. Der wie ein Schwabenkorn an der Widenwand liegt. Ohne Nebel konnten wir seit 1000 Meter senkrecht unter uns das Saisufall sehen.

Die meisten verflochtenen Anstrich spinnet der Freund den gefährlichen Kamin. Wir haben gewonnen, Freig. nicht übermäßig viele Dinge stehen gegen den Grat hinauf...

Auf dem Grat zur 4824 Meter hohen Gempferhöhe kommt keine rechte Freude auf, obwohl die Sonne lacht, der Himmel in tiefer Bläue leuchtet und die Sicht auf viele Gipfel frei ist.

Wir fühlen uns elend, nicht nur müde, sind abgekämpft und krank. So stapfen wir teilnahmslos dahin und ketten mehr aus Willkürgefühl als aus innerem Antrieb...

